Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus" Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 416.

Wöchentlich 6 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 4 Wochen RM Rpf. für einen Monat RM. 4.–, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 4.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Eine Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 68 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. – Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 94 — Mittwoch, 23. April 1941 — 89. Jahrgang

Bedingungslose Waffenstreckung der Epirus- und Mazedonien-Armee

Englische Nachhuten an der Thermopylen zum Kampf gestellt / Sieben feindliche Schiffe, überwiegend Transporter, mit zusammen 37 000 BRT von der Luftwaffe in griechischen Gewässern vernichtet, 12 weitere beschädigt / Bombentreffer auf ein großes Kriegsschiff

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 23. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen des deutschen Heeres in Griechenland verlaufen planmäßig.

Über Lamia (Lamia) weiter nach Süden vorstoßende Kräfte stellten an der historischen Enge der Thermopylen englische Nachhuten zum Kampf.

In den griechischen Gewässern vernichteten deutsche Kampfflugzeuge gestern sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 37 000 BRT. und beschädigten zwölf weitere große Schiffe durch Bombenwurf. In der Suda-Bucht traf eine Bombe schwersten Kalibers ein großes Kriegsschiff. Bei den angegriffenen Schiffen handelt es sich überwiegend um Transporter, die Teile der aus Griechenland flüchtenden britischen Truppen an Bord hatten.

Kampf- und Jagdflugzeuge zerstörten gestern und vorgestern bei Angriffen gegen feindliche Flugstützpunkte auf dem griechischen Festland 24 Flugzeuge am Boden und setzten mehrere Flakgeschütze außer Gefecht.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten in der letzten Nacht neue schwere Zerstörungen in der Kriegswerft und in Tanklagern des Hafens La Valetta auf der Insel Malta an. Ein britischer Zerstörer wurde schwer getroffen. Im Hafen entstanden große Brände. Bei Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind ein Jagdflugzeug vom Muster Hurricane.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Aldeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT. und beschädigten ein zweites Schiff durch Bombentreffer schwer. In der letzten Nacht vernichteten Kampfflugzeuge drei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigten weitere drei große Schiffe.

Starke Verbände von Kampfflugzeugen belegten in der Nacht zum 23. April abermals den wichtigen Kriegshafen Plymouth mit Spreng- und Brandbomben. Schwerpunkt des Angriffes waren die Werftanlagen, Versorgungsbetriebe und Lebensmittellager der Marine. Es entstanden ausgedehnte Brände. Andere Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung den Kriegshafen von Portsmouth sowie Hafenanlagen an der Südost- und Südwestküste der britischen Insel und an der schottischen Ostküste an.

Bei Einflugversuchen des Feindes in das besetzte Gebiet brachte Flak-Artillerie ein britisches Flugzeug zum Absturz.

Über dem Reichsgebiet fanden keine Kampfhandlungen statt.

In der Zeit vom 19. bis 22. April verlor der Feind insgesamt 95 Flugzeuge. Von diesen wurden 38 Flugzeuge in Luftkämpfen und fünf durch Flak-Artillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 14 eigene Flugzeuge verloren.

Verbände des Generals der Flieger Löhr haben an den großen Erfolgen bei der Bekämpfung der feindlichen Schiffahrt in den griechischen Gewässern besonderen Anteil.

Sondermeldung

Führer-Hauptquartier, 23. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Epirus- und Mazedonien-Armee hat bedingungslos die Waffen gestreckt.

Ferner liefen ...

Von Wilhelm Ackermann

Die militärischen Ereignisse auf dem Balkan und das trotz aller früheren Erfahrungen abermals überraschende Tempo ihres Ablaufs haben den Veranstaltern dieser neuesten Kraftprobe so gründlich das Konzept verdorben, daß zum ersten Male in diesem Kriege eine nachhaltige Rückwirkung in der angelsächsischen Öffentlichkeit zu verzeichnen ist. Vor der nichtabreißenden Serie von Hiobsposten blieben die sonst üblichen Beschönigungsversuche in den Anfängen stecken, zumal zu den Schlägen auf dem neuen Kriegsschauplatz noch die in Afrika und gegen das englische Mutterland kamen. Weder in der englischen noch in der nordamerikanischen Presse ist es gelungen, Stimmen sehr eindeutiger Kritik zu unterbinden. Und wenn sie zum überwiegenden Teil auch nur auf nachträglicher Einsicht beruhen, so zeigen sie doch, daß diesmal die Öffentlichkeit nicht mehr bereit ist, sich eine ausgewachsene Niederlage nach dem Muster von Norwegen und Dünkirchen in einen Erfolg umlügen zu lassen. Wenn Churchill und Roosevelt es nicht selbst wissen sollten, so sagt es ihnen dieses Aufbegehren gegen ihren jüngsten Meisterstreich: sie sind die eigentlichen Besiegten des von ihnen mit allen Mitteln der Intrige, der Überredung und der leichtfertigen Versprechen inszenierten Balkantrieges. Gewiß wußten auch sie, daß ihr Geschwätz von irgendwelchen Siegesaussichten dort gegenstandslos war, daß die Serben und die Griechen einem unausweichlichen Geschick entgegen gingen. Aber sie hatten gehofft, der Kampf werde mindestens so viele Wochen dauern, wie er nun tatsächlich Tage in Anspruch nimmt. Diese Hoffnung hielten sie mit dem Untergang zweier weiterer Verbündeter nicht für zu teuer bezahlt. Vielleicht, dachten sie, hätte sich in diesen Wochen die Lage in Afrika wieder herstellen lassen, wenn inzwischen der Kampf gegen die Italiener in Abessinien zu Ende ginge. Über die deutsche Wehrmacht besaß die Unfreundlichkeit, auf solche stillen Wünsche keine Rücksicht zu nehmen. Und so ist denn das Ergebnis, daß zur Niederlage auf dem Balkan die beunruhigende Verschlechterung der Situation in Nordafrika kam. Es heißt, der General Wavell habe dringend vor dem balkanischen Abenteuer gewarnt. Wenn das richtig ist, so liegt darin vielleicht die Erklärung dafür, daß er nicht mit dem Oberbefehl in Griechenland bedacht wurde und — vermutlich ohne Bedauern — die zweifelhafte Gelegenheit einer dortigen Lorbeerernte seinem Kollegen Maitland Willson überlassen mußte.

Wie sich die Stimmung in England entwickelt hat, dafür ein Beispiel von vielen. Die „Daily Mail" schreibt: „Heraus mit der Sprache", früher oder später muß eine Erklärung zu der jetzigen bedauernswerten strategischen Lage im Orient gegeben werden. Wenn das geschieht, dann wird man auch Auskunft verlangen über die Tätigkeit Edens und Dills. Die Öffentlichkeit wünscht zu wissen, in welchem Ausmaß diesen Männern gestattet wurde, das gesunde Urteil Wavells zu übertönen. Diese reifenden Politiker erwiesen sich schon in Friedenszeiten als Unfug. In Kriegszeiten können sie eine nationale Gefahr werden. Eden besitzt mehr Gefühlsidealismus als Urteilsvermögen." Das ist immerhin eine ungewohnt deutliche Sprache, zumal wenn man bedenkt, daß hier zwar auf den Sack Eden geschlagen wird, aber der Esel Churchill gemeint ist. Denn schließlich ist ja der Herr Außenminister nicht ohne Wissen und Willen Churchills lange Wochen als Wühlmaus im östlichen Mittelmeerraum umhergeduscht; und es wird auch in England noch unvergessen sein, daß der Premierminister seinen konservativen Parteifreunden den Militärputsch in Belgrad gegen die Regierung Zwetkowitsch, also den Auftakt der sich dann überstürzenden Ereignisse, mit den Worten berichtete: „Ich bringe Ihnen eine gute Nachricht." Da mag es ihm jetzt nicht so

Die Flucht aus der Hölle

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Rette sich, wer kann

sz. Berlin, 23. April. An der griechischen Küste spielen sich jetzt die gleichen Schreckensszenen wie in den ersten Tagen des Juni vorigen Jahres an der Küste von Dünkirchen ab. Vermutlich wird es allerdings für diese Flucht der Engländer aus Griechenland später keinen solch historischen Sammelnamen wie Dünkirchen geben, denn praktisch versuchen die Engländer in jedem kleinen Hafen, in jeder Bucht, die die Voraussetzung dafür bietet, ihre Schiffe zu erreichen, um sich nach Ägypten zu retten. Sie überlassen es den Griechen, aber auch den Australiern und Neuseeländern, diesen Rückzug zu decken. Genau wie an der Küste von Dünkirchen, so weiß aber auch unsere Luftwaffe die britischen Transporter auf dem Ägäischen Meer zu treffen und zu vernichten. In England selbst bereitet man die Öffentlichkeit erst langsam auf diese Schreckensstunden vor. Churchill hat beispielsweise gegenüber im Unterhaus von diesen Schreckensszenen kein Sterbenswort verlauten lassen. Er erklärte lediglich, die Operationen in Griechenland seien so kompliziert, daß nicht einmal die englische Regierung täglich vollständige Informationen erhielte. Das ist ein bereits so vollständiges Eingeständnis der englischen Niederlage und der Hals über Kopf erfolgenden Einschiffung der Engländer, daß es kaum der beschwörenden Worte des englischen Ministerpräsidenten, jetzt auf eine Debatte zu verzichten, bedurft hätte. Churchill hoffte auf die „Geduld des Hauses mit denjenigen, die mit der Führung des englischen Krieges beauftragt sind". Er lehnte auch jede Debatte über Edens verschiedene Mittelmeerreisen ab. Auch wollte er sich über die Kämpfe in Nordafrika nicht äußern, obwohl er hierüber, wie er erklärte, genau unterrichtet sei. Die Engländer werden wohl schon aus der Wortargheit ihres somit so redseligen Ministerpräsidenten ihre Schlüsse ziehen. Im übrigen aber bringt nun die „Times" auch schon schonend bei, daß sich die Flucht der britischen Truppen aus Griechenland zu einer Hölle gestaltet. Deutsche Bomber, so schreibt das englische Blatt, und tieffliegende Kampfmaschinen mit ihren Maschinengewehren führten die Verfolgung der britischen Truppen unentwegt durch. Die Zeitung bedauert dann, daß die Engländer nicht genügend Maschinen besäßen, um die deutschen Flieger abzuwehren. Amerikanische Korrespondenten berichten dazu noch, daß die erschöpften Engländer einem fortgesetzten Luftangriff furchtbarsten Ausmaßes ausgesetzt seien. Niemals sei der Himmel ohne deutsche Flugzeuge.

Die maßgebenden englischen Kreise wissen natürlich ganz genau, daß das englische Expeditionskorps in dieser Hölle schwere Verluste erlitt und daß es weiterhin Verluste an Menschen und Material in Kauf nehmen muß, wie sie Dünkirchen den Engländern brachte. Offenbar aus diesem Grund wärmt die englische Agitation wieder einmal die alte Lüge von den angeblich so hohen deutschen Verlusten auf. Das ist für uns nichts Neues. Denn die gleiche Behauptung wurde von den Engländern während des Polenfeldzuges aufgestellt, während des Feldzuges in Norwegen, als man erzählte, daß die See mit den Leichen deutscher Soldaten bedeckt sei und auch während des Westfeldzuges fehlte diese englische Agitationslüge nicht. Demgegenüber konnte immer wieder festgestellt werden, daß dank der ausgezeichneten deutschen Führung und dank der guten Ausbildung der deutschen Soldaten die deutschen Verluste erfreulich gering waren. Diese geringen deutschen Verluste sind geradezu ein Kennzeichen dieses Krieges. So schmerzlich jeder Verlust natürlich auch die Hinterbliebenen trifft und so gewiß kein Sieg ohne Blutopfer errungen werden kann, so hat sich doch immer wieder, zuletzt in Serbien, gezeigt, daß die deutsche Führung es versteht, mit geringen Blutverlusten außerordentliche Erfolge zu erkämpfen. Hingegen weiß man schon heute, daß gerade die Australier auf diesem Kriegsschauplatz schwere Opfer bringen mußten. Die ersten Nachrichten, die hierüber durchsickerten, haben in Australien eine starke Unruhe ausgelöst, sodaß die australische Regierung sich veranlaßt sah, das Parlament einzuberufen, das sich mit der Frage befassen soll, warum überhaupt australische Truppen nach Griechenland entsandt wurden. Dazu könnte man sagen, daß es Churchillsche Tradition ist, Australier an den Ufern des Ägäischen Meeres bluten zu lassen. Schon im Weltkriege setzte Churchill hier die Australier bei einem verzweifelten Unternehmen ein, das mit einem ebenso kläglichen Fiasko für England endete, wie jetzt die griechische Expedition, nämlich auf Gallipoli.

Erfolgreiche Angriffe der italienischen Luftwaffe

Ausfallversuche aus Tobruk abgeschlagen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. April. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Truppen haben bis zum Augenblick der Kapitulation der griechischen Armee des Epirus und Mazedoniens ihren siegreichen Vormarsch auf feindlichem Gebiet fortgesetzt und dabei hartnäckigen Widerstand überwunden sowie Gefangene gemacht, Waffen und Material erbeutet.

Luftformationen haben griechische Schiffe im Kanal von Santa Maura angegriffen; ein 2000-BRT.-Dampfer und zwei große Segler wurden versenkt, ein U-Boot und weitere feindliche Schiffe beschädigt.

Im östlichen Mittelmeer hat am 21. April eines unserer Torpedoflugzeuge einen in einem stark gesicherten Geleitzug fahrenden 8000-BRT.-Dampfer versenkt.

In der Nacht zum 22. haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps die militärischen Ziele des Wasserflugstützpunktes von Malta wiederholt bombardiert.

In Nordafrika hat der Feind bei Tobruk seine Ausfallversuche fortgesetzt, die sofort durch die italienischen und deutschen Truppen zunichte gemacht wurden. Einige britische Panzerwagen wurden zerstört. Waffen und Material erbeutet.

Englische Flugzeuge haben Einflüge gegen einige Ortschaften der Cyrenaika unternommen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff im Abschnitt von Dessie von unseren Truppen zurückgewiesen.

ganz leicht fallen, diese „gute" mit den inzwischen reichlich vorliegenden schlechten Nachrichten in Einklang zu bringen. Erst recht, nachdem die schönen Zweifrontenkriegs-Hoffnungen inzwischen in dem tobenden und Verderben bringenden Lärm der deutschen Luftangriffe auf London verschollen sind.

Ganz so bedrängt wie er mag sich vielleicht sein Genosse im Unglück, der Präsident der Vereinigten Staaten, noch nicht fühlen. Amerika kennt den Krieg ja immer noch nur vom Hörensagen und nicht am eigenen Leibe. Und die „deutsche Gefahr" am Balkandeckel seinen Landsleuten zu demonstrieren, kommt ihm vielleicht nicht einmal so ungelegen. Aber damit bringt er freilich immer noch keinen Sinn in seine eigene Politik der Einmischung in Belgrad, die er so lange fortgesetzt hat, bis seine Adressaten für seine Ermutigungstelegramme und seine Hilfsversprechen mehr zu ermitteln waren, weil sie sich sehr bald mit unbekanntem Bestimmungsort auf die Flucht begeben hatten. Die amerikanische Presse fragt denn auch mit derselben sarkastischen Neugier nach dem Wo dieser ganzen Balkanaffäre für die Vereinigten Staaten, wie die englischen Zeitungen ihn für die eigene Kriegführung kennen lernen möchten. Diejenigen Kreise in USA. aber, die der Rooseveltschen Politik von vornherein mißtrauten, weil sie die mit ihr verbundene Konflikts gefahr sehen, finden ihre Auffassung praktisch bestätigt durch diesen Geleistreich ihres Staatsoberhauptes. Es ist nun einmal so, zumal in den angeblichen Demokratien, daß äußere Mißerfolge auch zu inneren Spannungen und Schwierigkeiten führen. Denn die Stille und die laute Opposition bemächtigen sich alsbald solcher Blößen der Gegenleitung. Der Autität der gemeinsamen angelsächsischen Politik, wie er in dem Zusammenwirken Churchills und Roosevelts zur Brandstiftung im Südosten zu erblicken war, stellt sich mit peinlicher Schnelligkeit als höchst unglücklich, ja als vollendete Sinnlosigkeit heraus. Jugoslawien hat aufgehört zu bestehen, der serbische Größenwahn hat einem restlosen Zusammenbruch Platz gemacht; Griechenland kann über seine endgültige Niederlage nicht mehr im Zweifel sein. Aber das sind nur die zweitrangigen Ergebnisse dieser Phase des Krieges. Wesentlicher ist, daß in diesen beiden Staaten England und Nordamerika getroffen wurden. Sie erfahren, die Engländer zum wiederholten, die Vereinigten Staaten zum ersten Male, daß sie in einer militärischen Auseinandersetzung mit Deutschland nur zweite Sieger werden können. Für ein Wettrennen mit der Achse müssen sie sich andere Trainer suchen als die Kumpanei Churchill-Roosevelt. Die drängt es nur zu der lakonischen Notiz: Ferner liefen . . .

Die „Times" hat keine Hoffnung mehr

New York, 23. April. (Funkmeldung.) Die Londoner „Times" schreibt nach einem Bericht der „New York Post" zur Balkanlage, es gäbe weder Hoffnungen, daß die englischen Truppen eine Ruhepause erhalten würden, noch daß die Deutschen in Griechenland aufgehalten werden könnten. Die deutsche Übermacht an Flugzeugen ermögliche es, daß sie den Druck aufrechterhalten könnten. Die deutschen Bomber und tiefliegenden Kampfmaschinen mit ihren Maschinengewehren führen die Verfolgung der britischen Truppen und Transporte unentwegt fort. Dann und wann gelänge es zwar der RAF., eine Attacke abzuwehren, jedoch besäßen die Engländer nicht genügend Maschinen, um überall zu sein. Die Engländer müßten sich mit Maschinengewehren, die auf Lastwagen aufgestellt seien, zufrieden geben, um die deutschen Flieger abzuwehren.

Die Kriegsaufgaben der staatlichen Verwaltung

Ein wehrwirtschaftlicher Vortrag von Reichsminister Dr. Frick

Berlin, 22. April. Im Rahmen der Kriegs- und wehrwirtschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie sprach Reichsminister Dr. Frick über die Kriegsaufgaben der staatlichen Verwaltung.

Der Minister entwarf ein anschauliches Bild vom Aufbau der schlagkräftigen, künstlichen Verwaltung im nationalsozialistischen Deutschland und ihrer besonderen Gestaltung im Kriege. Zu den organisatorischen Maßnahmen der Personalwirtschaft der öffentlichen Verwaltung im Krieg übergehend, stellte er fest, daß die Verwaltung bei ihrer zahlenmäßig schwachen Besetzung nicht über große Reserven für die ihr im Laufe des Krieges übertragenen neuen Aufgaben verfügte. Die Notwendigkeit, trotz der stark geänderten Aufgaben das Funktionieren des Verwaltungsapparates aufrecht zu erhalten und zu steigern führte zwingend zu dem Erfordernis, die Verwaltung zu vereinfachen und entbehrliche Verwaltungsarbeit zu beseitigen.

Sodann ging Dr. Frick auf den Verwaltungsaufbau in den neuen Reichsgauen ein und schilderte anschließend die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung im einzelnen auf. Eingehend beschäftigte er sich auch mit den Maßnahmen zur Bewirtschaftung aller lebensnotwendigen Güter, indem er feststellte, daß dank der vorbildlichen gesetzlichen Regelung in Deutschland im Gegensatz zum feindlichen Ausland erhebliche Freiserleichterungen vermieden worden sind. Als Vorbild einer großzügigen sozialen Leistung stehe an der Spitze dieser wirtschaftlichen Maßnahmen die Regelung des Familienunterhalts für die Angehörigen der zur Wehrmacht Einberufenen. Der moderne Krieg ergreife heute das ganze Volk, daher wurde auch die Regelung der Kriegsschäden in großzügiger Weise vorgenommen. Dabei wurde der Beseitigung der in den Grenzgebieten durch den Krieg unmittelbar hervorgerufenen Schäden besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Zum Schluß kreiste der Reichsinnenminister die Verwaltungsaufgaben, die der Unterstützung der Wehrmacht durch die Zivilverwaltung dienen. Eine hervorragende Vorsorge auf dem Gebiet der gesundheitlichen Betreuung habe das Umsichgreifen von Seuchen während des Krieges verhindert, und dank der erfolgreichen Tätigkeit der staatlichen Verwaltung sei im Jahre 1940 die Geburtenziffer gegenüber 1939 wieder gestiegen.

Der griechische König nach Kreta geflüchtet

Lissabon, 23. April. (Funkmeldung.) Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, ist der König Georg von Griechenland zusammen mit dem Kronprinzen und der Regierung aus Athen geflüchtet. In einer Proklamation des Königs wird angekündigt, daß man beabsichtige, den Krieg von Kreta aus fortzusetzen.

Es waren altenglische Truppen

Ankara, 22. April. Die Meldung von dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampffliegerverbände auf einen englischen Geleitzug im Seegebiet zwischen Euboea und Kreta, in dessen Verlauf fünf vollbesetzte britischen Truppentransporter versenkt wurden, hat in hiesigen militärischen und politischen Kreisen einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Wie hierzu aus Athen gemeldet wird, handelt es sich bei diesem Geleitzug um Transporte altenglischer Truppen. Diese englischen Regimenter wurden bereits in der Nacht vom Samstag zum Sonntag an der ostgriechischen Küste eingeschifft, als die australischen und griechischen Truppen an der Front von Larissa und am Pindos-Gebirge noch schwerste Kämpfe durchzufechten hatten.

Britische Schiffe beschießen USA.-Dampfer

New York, 23. April, (Funkmeldung.) Passagiere des USA.-Dampfers „Sibonen" schilderten, wie Associated Preß meldet, bei ihrem Eintreffen im Hafen von New York, wie 320 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt zwei britische Kriegsschiffe dem Dampfer drei Schüsse vor den Bug gesetzt hätten. Unter den Passagieren sei eine Panik ausgebrochen, da man annahm, von einem deutschen Kapertschiff angegriffen zu werden. Der dritte Schuß lag nur knapp zwanzig Meter vom Bug entfernt. Das britische Kriegsschiff sei sodann längsseits gekommen und habe die Weiterreise gestattet.

USA.-Militär-Beobachter tödlich verunglückt

Washington, 22. April. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß Oberst Brower im Sudanbei einem Flugzeugunglück ums Leben kam. Oberst Brower war den britischen Truppen als Militärbeobachter der USA. beigegeben worden.

Unsere Roh"offlage und ihre Voraussetzungen

Wirtschaftspolitische Veranstaltung des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger hatte führende Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft zu einem wirtschaftspolitischen Vortrag eingeladen. Als Vortragender war der Generalbevollmächtigte für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung, Unterstaatssekretär Generalleutnant von Hannecken, gewonnen worden. Der Gauleiter begrüßte den Generalbevollmächtigten und erklärte, daß mit der Durchführung der Veranstaltung ein Wunsch von ihm verwirklicht werde, der schon vor Beginn des Krieges vorbereitet war. In großen Zügen umriß er noch einmal die Forderung des Führers, nach einer Umstellung der liberalistischen Wirtschaftsführung auf den Nationalsozialismus. In Erinnerung an das Führerwort „Die deutsche Arbeitskraft, das ist unser Gold, und das ist unser Kapital, und mit diesem Gold schlage ich jede andere Macht der Welt" zeigte der Gauleiter auf, daß damit eine wahrhafte Revolution auf dem Gebiet der Wirtschaft zum Durchbruch gekommen wäre. An Stelle einer vergangenen alten Denkungsart und ihrer praktischen Auswirkung sei etwas Neues und Besseres getreten. Der Gauleiter permies im Hinblick auf die gewaltigen Aufgabenstellungen der Zukunft auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller auf dem Wirtschaftsgebiet tätigen Kräfte. Nur bei verständnisvoller Mitarbeit aller Beteiligten, bei gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Anstrengungen und gemeinsamen Pflichten werden wir der Welt zeigen, wer auf dem Gebiet der Wirtschaft in Wirklichkeit der Herr ist, das Kapital oder die Arbeit. Er betonte dann nochmals besonders, daß diese erste Tagung als die Eröffnung einer Veranstaltungsreihe den Zweck habe, die Führungsstellen von Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft in Kontakt zu bringen und zu halten, für die Arbeit der Gegenwart sowohl wie für die großen Aufgabenstellungen, die der Führer für den Ausbau des Reiches stellen werde. Mit dem Dank für die leitende Haltung der Teilnehmer dieser Veranstaltung verband er abschließend den Appell zur restlosen Hingabe für Führer und Volk unter der alten Parole des Gaues Hessen-Nassau, daß jeder Gefolgsmann Adolf Hitlers seine Treue täglich aufs neue durch die Tat zu beweisen habe.

Sodann sprach Generalleutnant von Hannecken über die rohstoffmäßige Untermauerung unserer militärischen Schlagkraft. Er permies in dieser Hinsicht auf die besondere Bedeutung des Gaues Hessen-Nassau, dessen wirtschaftliche Struktur ihn in der Lösung dieser Aufgabenstellung hervorragend beteiligt sein lasse und entwickelte in gründlichen Ausführungen, daß die Voraussetzungen für den Materialbedarf unserer Kriegsführung voll gedeckt sind. Er stellte zu dieser mit reichlichen Argumenten versehenen Schlußfolgerung jedoch die Forderung, daß jeder mit einer gerade kriegswirtschaftlichen Denkungsart, die genau zwischen dem kriegswichtigen oder unwichtigen Zweck einer Rohstoffverwendung unterscheidet, zu dieser Garantie beizutragen habe.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Veranstaltung unterstrich die führende und lenkende Stellung der Partei, die sich nicht nur auf die Aufrechterhaltung und Stärkung der seelischen Kräfte unseres Volkes erstreckt, sondern sich vor allem um die konkreten Aufgabengebiete der Heimatfront kümmert. Daß die Kriegswirtschaft überhaupt ihre besondere Aufmerksamkeit erfährt, kam mit dieser Veranstaltung des Gauleiters betont zum Ausdruck.

Kanada kommt nicht zur Empire-Konferenz

Die Unzufriedenheit in den Dominien steigt

Berlin, 22. April. Der kanadische Premierminister, Mackenzie-King, wurde nach seiner kürzlichen Rückkehr von der Zusammenkunft mit Roosevelt u. a. auf der Pressekonferenz über die Einberufung der Dominien-Premierminister zur „Reichskonferenz" nach London befragt. Die Tatsache, daß Mackenzie-King hierbei rundweg erklärte, an dieser Versammlung der Premierminister nicht teilzunehmen, sondern in Kanada verbleiben zu wollen, wo er den vereinigten Kriegsanstrengungen des Empire mehr nützen könne, begegnet höchstes Interesse.

Die Erklärung des kanadischen Ministerpräsidenten muß dahin ausgelegt werden, daß er im gegenwärtigen Zeitpunkt der allgemeinen steigenden Unzufriedenheit in den britischen Dominien nicht dem Beispiel seines australischen Kollegen Menzies folgen will, der sich bekanntlich schon seit Monaten in England aufhält, ohne daß der australischen Öffentlichkeit irgendwelche positiven Ergebnisse seiner Beratungen in London bekannt geworden wären. In Australien ist man besonders darüber empört, daß durch das Festhalten des australischen Premierministers in England und seine Verkettung mit Churchills Beschlüssen das australische Volk selbst keinerlei eigene Entscheidungen in der britischen Reichspolitik und Kriegführung mehr hat.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Mackenzie-King ferner, daß „diejenigen, die eine solche Versammlung befürworteten, sich nicht darüber klar seien, wie die Führung des Empire funktioniere". Diese Worte des Premiers stellen eine deutliche Spitze gegen Churchill dar, der bekanntlich persönlich die Reichskonferenz einberufen hatte. Mackenzie-Kings Erklärung wird noch dadurch unterstrichen, daß sie unmittelbar nach seiner Zusammenkunft mit Roosevelt erfolgte.

Politische Krise in Australien

Scharfe Meinungsverschiedenheiten wegen der Truppenentsendungen nach Griechenland

New York, 23. April. (Funkmeldung.) Die Agentur Associated Preß meldet aus Sydney, politische Beobachter seien der Ansicht, die schwierige Lage der australischen Truppen in Griechenland werde in Kürze zu einer politischen Krise führen. Parlamentsmitglieder der Labour-Partei wollten die Regierung Menzies stürzen, nachdem der amtierende Premier Fadden zugegeben habe, daß das Kriegskabinett sich nicht mit ratgebendem Ausschuß in dem die Labour-Partei vertreten ist, darüber verständigt hat, ob australische Truppen überhaupt nach Griechenland geschickt werden sollten.

Schanghai, 22. April. Die australische Regierung beschloß, wie aus Sydney berichtet wird, das Parlament zur Aussprache über die Kriegslage in nächster Zeit einzuberufen. Die Einberufung erfolgt auf Drängen der Öffentlichkeit.

Australische Truppen weigern sich

Rom, 23. April. (Funkmeldung.) Die in Singapore liegenden australischen Truppen haben sich, wie „Popolo di Roma" aus Schanghai meldet, glatt geweigert, den Befehl zum Abtransport nach Ägypten durchzuführen. Einige Kompanien haben gemeutert. Die Stimmung unter den Soldaten, die bereits schlecht war, hat sich nach der Ankunft der aus dem Mittelmeer zurückkehrenden australischen Truppen, die von diesen neuen Truppen hätten abgelöst werden sollen, noch verschlechtert.

Im Residenz-Theater:

„Das Himmelbett von Hilgenhöh"

Heiteres Spiel in drei Akten von Gerhard Brückner

Der edle Erbonkel Arnd Krusemark, schwer krank und betreut von der noch edleren Krankenschwester Gesine, und heimgesucht von der habgierigen, scheinheiligen, vierkäpfigen Verwandtschaft, die wie die Leichenfledderer auf seinen Tod warten, beschließt aus Tücke ein Experiment. Einen seiner Güter, ein Landhaus am See, vermacht er diesen vier Verwandten zu gemeinsamem Besitz unter der Bedingung, daß sie es gleichzeitig im Sommer bewohnen und nicht verändern. Er hofft, das Landhaus könnte vielleicht so eine Anstalt für Familienfinn werden, aber er befürchtet mehr, es könnte kraftweise eine Gefängnenanstalt für Eigennützige werden. Daß man nach der Exposition des Stückes dieses letztere ohne weiteres annehmen muß, nimmt dem zweiten und Teilen des dritten Aktes ein wenig die Spannung; denn der wiedergenesene Onkel erlebt, was auch wir erwarteten: Zwietracht bricht in vollem Maßen aus. Wegen der Zimmerwahl, wegen des mitgebrachten Hundes der Tante Klo, wegen der unästhetischen Verführung des Verwalters Knut. Parteiungen entstehen, Klatsch brandet auf, Schikanen werden ausgeklügelt, wie einer den andern hinausbugsieren kann. Am rührigsten darunter die Tante Klo, die im übrigen ein Auge auf den Onkel zwecks Heirat und Besitzergreifung des Gesamterbes geworfen hat. Was aber allen diesen Umtrieben nicht gelingt, das Landhaus zu räumen, schafft das Himmelbett von Hilgenhöh. Darin schlafen nämlich erschöpft und daher züchtig nach einem Segelunglück der Maler Veit und Lie, die Frau des einen Erben, der Juristen, die im übrigen von den Erbberechtigten als lose Anhängsel betrachtet werden. Die moralische Entrüstung des angeblich betrogenen Ehemannes und seiner heimlichen Freundin, der Mitbrin Kitty, treiben die beiden fluchtartig aus dem Hause, obwohl diese sich nichts vorzuwerfen hatten, wohl aber die Moralisten; denn wie die hellsichtige Tante Klo richtig beobachtet hatte, haben der hinterlassene Gatte Lie's und Kitty in derselben Nacht wirklich . . . wenn auch nicht in einem Himmelbett. Auch sie müssen auf die Offenbarung Klo's schleunigst und ebenfalls das Feld räumen. Bleibt jetzt nur noch, unantastbar in seiner Moralität, der Onkel Matthias Bindequat. Ihm aber verleidet Knut, der Verwalter, das weitere Verbleiben. Er greift ihn an seiner verwundbarsten Stelle an, an seiner Angstpsychose vor ansteckenden Krankheiten: Hühnercholera und Schlafkrankheit gingen im Hause um und Knut heuchelt einen solchen Anfall davon, daß auch Onkel Matthias seine Haut in Sicherheit bringt. So ist das Landhaus sauber von Habicht und Eigennutz. Die edleren Teile fügen sich zusammen. Der Maler kehrt mit Lie zurück, erhält das Landhaus als Hochzeitsgut und der Erbonkel nimmt sich nach einigen Bedenken die treue Pflegerin Gesine.

Dieses „heitere Spiel" hat Gerhard Brückner nach dem Roman „Das Himmelbett von Hilgenhöh" von Max Dreyer schwankmäßig gestaltet, wobei ihm der erste Akt am besten und auch die Lösung des Knotens im dritten Akt gut gelangen.

Der Direktor des Residenz-Theaters, Max Müller, hatte mit zwei Bühnenbildern Lothar Regentrop's das Stück inszeniert und an Komischem herausgeholt, was es hergab. Unterstützt wurde er dabei namentlich von zwei prächtigen Darstellungen: A. P. Dornseif als Verwalter Knut, ausgezeichnet in seiner Mißbrauchsvilage, in seinem Dialekt und seiner pfiffigen Bauernschlaue und Willi Moog, der den „exotischen Wunderknaben" und Angsthasen Onkel Matthias zertrümmelt und mit allen Finessen seiner reichen Schattierungskunst der allgemeinen Belustigung preisgab. In dieselbe Reihe gehört die Tante Klo von Dora Tillmann, ein richtiges Donnerblech, eine laute und spitze Person, herrschsüchtig, scheinheilig und mit verspäteten Trieben. Sie bestritten hauptsächlich den komischen Teil. Die übrigen Figuren sind im Stücke konventionell angelegt; der edle Onkel von Hilmar Mandera, ein klugen, milder Menschenfreund, der zugeknöpfte Jurist Kurt Stredfen's von strammer Haltung und zusammengedrängten Moralbegriffen, die etwas leichtfertige Kitty Krusemark von Trude Ritter, die brave, im übrigen weltanzugleichlosen Schwester Gesine Martin Bienert und die edlen, naturfrohen und aufrechten Menschenkinder, der Maler Walter Sassa's und die Juristentaus Lie von Ursula Alexander. Dazu der Professor Kopper und die Hilfsschwester Else Wesenberg.

Es wurde viel gelacht, es gab viele Blumen und das Publikum unterhielt sich bestens. Dr. Heinrich Reichert.

* Professor Hermes Niel. Der Führer hat an seinem Geburtstage den Komponisten der bekannten Kriegs- und Soldatenlieder Hermes Niel in Anerkennung seiner Verdienste den Professorentitel verliehen.

Letzte Dichterlesung im Kurhaus

Hans Christoph Kaergel

Im kleinen Saale trug der bekannte Heimatdichter H. Chr. Kaergel aus eigenen Werken vor. Er ist aufs Innigste mit seiner geliebten schlesischen Heimat verwachsen. Besonders das Riesengebirge liebt er mit seinen unergründlichen Wäldern, seinen grotesken Gebirgskulissen und seinen harten, zähen Menschen, die trotzdem ein so tiefes Seelenleben führen. Die erste Erzählung war ein rechtes Bekenntnis zur engeren Heimat in der Gestalt der Mutter. Wir erlebten die Waldenburger Berge, den kleinen Ort und jenes Heimgraus Haus, wo der Dichter seine Kindheit verbrachte. Wald und Wiese wurden anschaulich geschildert, ebenso die Industrie, die sich in diesem idyllischen Winkel angesiedelt hat, die Porzellanfabrik, die Kohlenzüge und anderes. Sehr intim berührten die Schilderungen der Mutterstube und der Vaterstube, von denen die eine dem Leben und der Erde, die andere dem Himmel zugewandt war. Zahlreiche volkstümliche Reime und Lieder, in echtester schlesischer Mundart vorgetragen (so das Dreikönigslied), belebten die Darstellung außerordentlich. Es folgte eine packende Schilderung aus dem Roman „Gottstein und sein Himmelreich". Es ist der Roman eines Arztes, der aus der Großstadt in die Berge gelangt, wo aber diese großstädtische Einstellung ebensowenig hinpaßt wie die eine geschlossene Ehe. Dagegen findet der Arzt den Weg zu den Hütten des Waldes und anderen erbeständenen Menschen. Gottstein ist ein solcher in der Natur aufgewachsener Mensch. Wegen eines Waldfrevels zu Gefängnis verurteilt, hat er seine Schuld in dreißigjähriger, harter Arbeit abgebüßt.

Wir hörten das Ende dieses Gottsuchers, der eben jenen Förster, der ihn zur Anzeige brachte, bei der Jagd nach dem Hirsch schwerverwundet auffindet, und ihm beisteht, trotzdem ihm der Tod droht. Er leistet aber hier sich ein Leiden bei seinen Rettungsversuchen, das sein Ende bedeutet. Zum Schluß las Kaergel aus zwei

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Otto Keller
Hauptschriftleiter: Fritz Güntther, sämtlich in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Anzeigenliste 9 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Moltke

Zum 50. Todestag

Am 24. April sind in Berlin die Stätten, an denen einst der Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke gewirkt hat, mit den Kränzen der Dankbarkeit geschmückt. An diesem Tage sind 50 Jahre vergangen, seitdem der große Schlachtenlenker im Alter von 91 Jahren die Augen schloß. Ein Leben von seltener Fülle hatte er durchmessen. Er war 66 Jahre alt, als er seinen ersten großen Sieg erleben durfte, mit 88 Jahren trat er erst in den Ruhestand, war aber bis zuletzt

Weltbild (K).

geistig rege tätig: noch am Tage seines Todes hatte er an einer Sitzung des Herrenhauses teilgenommen.

Moltke war in jeder Beziehung ein Mann der Generation des alten Kaisers Wilhelm I., dessen Alter er auch erreicht hat.

Mit 45 Jahren ist er in den preußischen Generalstab eingetreten, dessen Chef er später wurde. (Seine berühmte Reise als militärischer Berater in die Türkei fiel in die Jahre 1835 bis 39.) Dem Generalstab sollte die Arbeit Moltkes das Gepräge geben. Die Zeit stellte an den Feldherrn ganz andere Anforderungen, als etwa noch in den Befreiungskriegen. Nicht mehr auf dem Schlachtfeld ergingen die entscheidenden Befehle, sondern schon lange vorher mußten die Grundzüge der Operationen vorliegen. Der Generalstab mußte also die geistige Schmiede sein, die den Krieg wissenschaftlich vorbereitete. An die Stelle kleiner Armeen waren die Massenheere getreten, die Eisenbahn ermöglichte Truppenverschiebungen in kürzestester Zeit, der Telegraph gab seine Nachrichten von einer Front zur andern. Aus diesen Veränderungen zog Moltke zuerst die militärischen Folgerungen. Ihm gelang es, seine Heere getrennt marschieren, aber vereint schlagen zu lassen. Die Umfassung und Vernichtung der feindlichen Heere war das Ziel seiner Kampfhandlungen. Die Feldzüge in Böhmen 1866 und in Frankreich 1870/71 haben den Ruhm Moltkes als des größten Feldherrn des 19. Jahrhunderts begründet.

Der Führer dankt für die Glückwünsche

Führerhauptquartier, 22. April. Der Führer gibt bekannt:

„Zu meinem 52. Geburtstag sind mir auch in diesem Jahr aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches und aus dem Ausland Glückwünsche und andere Zeichen des Gedenkens in so überaus großer Anzahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner an diesem Tage gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank sage.

Adolf Hitler."

Der Führer empfing Graf Ciano

Wien, 22. April. Der Führer hat am 20. April den zu einem kurzen Besuch in Wien weilenden Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen.

Graf Ciano ist nach den Besprechungen, die er in Wien mit dem Reichsaußenminister hatte, heute nachmittag wieder nach Italien abgereist.

Kampfflieger hetzen den Tommy

Ein Tag aus dem Einsatz unserer Luftwaffe an der Südostfront.

DNB. . . . . 23. April. (PK.) Müde und zerschlagen stolpern wir vier Mann in unsere Baracke. Elf Stunden lang sind wir an diesem Tag auf Feindflug gewesen, elf Stunden lang haben wir 3000 Meter hohe Gebirge, schneebedeckte Gipfel, tiefste Schluchten und menschenleere Plateaus überflogen, sind tief nach Griechenland hineingestoßen, weit am Olymp vorbei, haben das vor Tagen noch hart umkämpfte Larissa unter uns liegen lassen und haben als Endziele die Thermopylen und das geschichtliche Theben. In diesem Raum, der durch die Orte Lamia, Amphissa, Theben, Chalkis und Euboea begrenzt war, folgte ein Angriff nach dem anderen gegen marschierende Kolonnen, Zeltlager, Transportzüge, Lastwagenkolonnen, Flugplätze und die bei Chalkis und Euboea vor Dampf liegenden Transportdampfer, die wieder einmal den Auftrag hatten, das siegreiche britische Expeditionskorps aufzunehmen.

Schlafen, das ist das einzige, was wir nun wollen. Das harte Stroh unserer einfachen Liegestatt erscheint an diesem Abend als das beste Bett, das wir jemals benutzt haben. Doch ehe ich mich niederlege, durchlebe ich in Gedanken noch einmal diesen Tag, diese Stunden von 4 Uhr morgens bis in die Dunkelheit, diese Stunden, die heiß und hart waren.

Nächtliches Dunkel schwebte noch über dem Platz, als wir aus der Baracke traten, selbst die Konturen der nahen hohen Berge haben sich kaum ab, als wir diese Dunkelheit mit unseren Augen zu durchdringen versuchten, um das Wetter zu erforschen. Nur Lärm erfüllt die frühen Morgenstunden, Motorlärm der bereits warm laufenden Maschinen um den weiten Platz herum. Geheimnisvoll zucken die blauroten Auspuffflammen aus den Motoren. Ein Bild, das ich oft sah, als ich die Nachtangriffe gegen England mitflog. Das gleiche Bild, doch auf einem anderen Kriegsschauplatz, der augenscheinliche Auftakt eines Tages vollender Angriffe gegen die weichende griechische Front.

Noch müssen wir Taschenlampen benutzen, um uns in der Maschine zurecht zu finden. Starten über den halbdunklen Platz, eine Maschine nach der anderen, ein unendlich erscheinendes Band gewaltiger Angriffskraft. Wiele Minuten sind wir schon unterwegs, als über die schneebedeckten Gipfel die Sonne emporklettert und mit ihrem fahlen Licht diesen Tag ankündigt. Nebel- und Wolkenfetzen geistern über den Kämmen und geben diesen Gebirgen und Felsblöcken noch weit mehr das Gepräge einer dämonischen Urzeitlandschaft.

Das weiße Haupt des Olymp taucht auf. Wenig später Larissa. Vor Tagen noch war diese Stadt und ihre Umgebung das Ziel unserer Angriffe. Nun fliegen wir darüber hinweg. Nebensächlich erscheint uns bereits schon, was uns mit dieser Stadt verbindet. Näher und näher kommen wir an den heutigen Kampfraum heran. Haben wir in den vergangenen Tagen die Widerstandskraft des Gegners erheblich gelockert, so sollen wir heute seinen Rückzug zu einer vollen Flucht machen.

Die in der Karte eingetragene Hauptrückzugsstraße taucht auf. Da sind auch schon LKW.-Kolonnen, — befinden sich in Fahrt. Wir fliegen tiefer. Wollen unsere Bomben so sicher wie möglich anbringen. Vor meinen Augen sausen auch schon die dicken Brocken aus den Schächten, fallen, fallen tiefer und tiefer. Ich warte nicht ab, bis ich den Erfolg sehe. Meine MG.-Garben jagen hinterher. Richte mich nach den Leuchtspuren, die deutlich in diese dunklen Klumpen da unten zeigen. Für wenige Sekunden höre ich auf. Jetzt sind die Bomben explodiert! Rauch und Dreck verdecken noch, was sie angerichtet haben. Die Kolonne steht. Die ersten Wagen hat es erwischt, in die nachfolgenden jagen unsere MG.-Garben hinein. Ein neuer Anflug lohnt da nicht mehr.

Minuten später das gleiche Bild. Wieder Bombenangriff, wieder MG.-Beschuß, soviel die Läufe nur hergeben können. Viele Wagen bedürfen dieser „Nachhilfe" nicht mehr, sie stehen bereits verlassen da, zurückgeblieben, trostlose Zeugen dieser Flucht. Flugzeuge unseres Geschwaders kommen uns bereits wieder entgegen. Befinden sich bereits auf dem Rückflug.

Dort ein Zug, auf einem Bahnhof unter Dampf. Hier fallen unsere Bomben hinein, werden die letzten MG.-Trommeln leer.

Das war der erste Einsatz. Eine Stunde nach der Landung sitzen wir wieder in der Maschine. Und wieder geht es in den gleichen Zielraum. LKW.-Kolonnen, Tanksäuge, Zeltlager, Truppenansammlungen, das sind die Angriffsbilder, die blitzschnell wechseln, die aber auch blitzschnell erfaßt werden mit der Erfahrung und Kaltblütigkeit, die unsere Männer nach den bereits siegreich durchstandenen Feldzügen ausweisen.

Während wir so an diesem Tag sämtliche Erdziele durchkämmen, ist einer anderen Einheit unseres Geschwaders die Aufgabe zuteil geworden, die bei Chalkis und Euboea gesichteten Transportdampfer zu bombardieren. Einesteils beneiden wir die Kameraden um diesen Auftrag. Sind es doch Ziele, die bei ihrer Vernichtung den Feind am schärfsten in seinen Absichten treffen. Schon mittags höre ich von einem Teil ihrer Erfolge, sehe nach dem zweiten Einsatz selbst, wie ein großer Transporter ausbrennt, tödlich getroffen ist. Als wir dann aber abends vernehmen, was insgesamt an Handelsschiffen zerstört und schwer beschädigt wurde, da freuen wir uns mit diesen Kameraden, freuen uns wie Kinder, daß diese Pötte keinen Engländer des siegreichen Rückzuges mehr aufnehmen können.

Als beim Geschwader dann aber auch die übrigen Erfolgsmeldungen vorliegen, daß Zeltlager und Truppenansammlungen bei den Thermopylen getroffen worden sind, daß drei Züge auf einem Bahnhof brennen, ein Flugplatz zerstört, drei Transport- und zwei Tankzüge und über 30 Lastkraftwagen vernichtet und weitere 30 beschädigt wurden, 3 Flugzeuge am Boden ausbrannten, da wissen wir, die Tonnen Bomben, die insgesamt an diesem Tage geworfen wurden, sind nicht vergeblich gefallen. Wissen, dieser harten Beanspruchung von Mensch und Maschine ein voller Erfolg. Denken wir aber auch an die Männer des Bodenpersonals, die diese rollenden Einsätze mit verbissenem Arbeitseifer ermöglichen, und die nun genau so müde und zerschlagen sind wie wir, aber genau so einsatzbereit am kommenden Morgen wieder an unseren Flugzeugen stehen. Denn der neue Tag wird vielleicht das gleiche fordern.

Kriegsberichter Marten.

Der erste Gesandte Großdeutschlands in Agram

SA.-Obergruppenführer Kasche überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Agram, 22. April. Der neuernannte deutsche Gesandte in Agram, SA.-Obergruppenführer Kasche, überreichte dem Staatsführer Kroatiens, Dr. Pavelitsch, in einem feierlichen Staatsakt sein Beglaubigungsschreiben.

Der deutsche Gesandte führte in einer Ansprache aus, daß wir heute in einer großen Zeit voller für kommende Jahrhunderte entscheidender Ereignisse leben. Mit dem genialen Blick des übergegenden Staatsmannes gestaltet der Führer des Deutschen Reiches Seite an Seite mit dem Duce des italienischen Imperiums die Ereignisse dieser Zeit. „Die Mächte der Achse sind", so sagte Gesandter Kasche, „bewegt von dem Wunsche, den Völkern Europas eine bessere Lebensordnung zu sichern und haben durch ihre Truppen auch dem kroatischen Volk die Grundlagen zu einem eigenen unabhängigen Staatsaufbau gegeben. Es ist gewiß", so schloß Gesandter Kasche, „daß das tapfere Volk Kroatiens, dessen Geschichte so viele stolze Taten aufweist, sein Leben unter den großen Gesetzen des neuen Europas gestalten wird."

Auf die Ansprache des deutschen Gesandten erwiderte der Staatsführer Kroatiens, Dr. Pavelitsch, daß er die Ernennung des ersten Gesandten des Großdeutschen Reiches bei der kroatischen Regierung besonders begrüße und mit Dankbarkeit und Freude das Beglaubigungsschreiben entgegennehme. „Das kroatische Volk und ich", so sagte Staatsführer Pavelitsch, „verfolgten seit vielen Jahren mit tiefem Glauben und Vertrauen das große Werk der Neuordnung Europas, und wir waren uns dessen gewiß, daß in dieser Neuordnung auch das kroatische Volk in Durchführung seiner historischen Mission seine Stellung und seinen nationalen Lebensraum finden wird. Das kroatische Volk", erklärte Pavelitsch, „ist sich voll bewußt, welchen Anteil der Führer und seine Wehrmacht bei der Befreiung Kroatiens vom serbischen Joch haben". Staatsführer Pavelitsch schloß seine Ansprache mit den Worten: „Der Allmächtige möge seinen Segen für das große Werk des Führers und des deutschen Volkes erteilen."

Bulgarien erkennt Kroatien an

Sofia, 22. April. Die Dienstagnachmittagsblätter veröffentlichen einen Telegrammwechsel zwischen dem Staatsoberhaupt Kroatiens Dr. Pavelitsch und König Boris über die Anerkennung Kroatiens durch Bulgarien. Dr. Pavelitsch teilte dem König der Bulgaren mit, daß Kroatien ein selbständiger Staat geworden sei. König Boris erklärte in seinem Antworttelegramm, es sei ihm eine Freude, dem kroatischen Staatschef mitzuteilen, daß die bulgarische Regierung beschlossen habe, Kroatien anzuerkennen.

Argentinien nach wie vor neutral

Eine Erklärung des Vizepräsidenten Castillo

Buenos Aires, 23. April. (Funkmeldung.) In einem Interview mit einem Vertreter der Zeitung „Razon" nahm der zur Zeit das Amt des Präsidenten ausübenden Vizepräsident Argentiniens Castillo zu den wichtigsten außen- und innenpolitischen Fragen Stellung. Dabei erklärte er, Argentinien werde nach wie vor neutral bleiben und stets darüber wachen, daß diese Neutralität nicht als Deckmantel für irgendwelche Handlungen benutzt werde, die die nationalen Interessen schädigen könnten.

Matsuoka beim Tenno

Tokio, 22. April. (Ostasiendienst des DNB.) Der Berichterstattung des Außenministers beim Premierminister Fürst Konoye wohnten auch die Staatsminister und die Direktoren des Außenamtes bei. Anschließend empfing Matsuoka nacheinander japanische und ausländische Pressevertreter. Sodann nahm er an einem engeren Kabinettsrat teil und wurde später für fast zwei Stunden zur Audienz vom Tenno empfangen. Einige Zeit darauf sprach Matsuoka in der Verbindungskonferenz der Regierung mit Vertretern der Wehrmacht über die Neuordnung Europas durch Deutschland und Italien und über die Vorgeschichte und den Abschluß des Neutralitätspaktes mit Moskau. An dieser Besprechung nahmen Premierminister Fürst Konoye, beide Wehrmachtsminister, die Chefs des General- und Admiralstabes, der Innenminister und verschiedene Abteilungschefs teil.

Futschau von den Japanern besetzt

Schanghai, 22. April. (Ostasiendienst des DNB.) Futschau, die Hauptstadt der Provinz Fukien, fiel als letzter Vertragshafen an der langen chinesischen Küste am Montag in japanische Hände. Bei Lientang und Tschangla in der Nähe von Futschau am Wochenende gelandete Truppen hatten, wie der Sprecher des japanischen Militärs erklärte, verhältnismäßig schwere Gefechte mit den Tschungkinger Truppen zu bestehen, bevor sie Futschau erreichten, das kampflos überzogen wurde. Mit der Besetzung Futschaus haben die Japaner den Warenverkehr über die Fukienküste nach Tschungking abgeriegelt.

Schanghai, 23. April. (Funkmeldung.) Die Presseabteilung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern gab laut Domei am Mittwoch bekannt, daß im Verlauf der erfolgreichen japanischen Operationen gegen die Schlüsselhäfen in den Tschekiang- und Fukien-Provinzen japanische Marinestreitkräfte in der Dämmerung am Mittwoch Sungmen und Tschaikiao, weitere bedeutende Hafenstädte an der Tschekiangküste, besetzt haben. Tschaikiao ist ein wichtiger Hafen an der südlichen Küste der Hangtschau-Bucht, etwa 80 Kilometer westlich von Ningpo. Sungmen liegt etwa 35 Kilometer südlich von Haifen und 25 Kilometer östlich Wenling.

Immer noch Unruhen in Dakka

Kabul, 22. April. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung der anglo-indischen Zeitung „Tribune" dauern die Zusammenstöße in Dakka und Umgebung immer noch an. Die Bevölkerung von Dakka suche in großen Gruppen in anderen Städten Zuflucht. Allein im Fürstentum Tripur seien 11 000 Flüchtlinge eingetroffen. Im Zusammenhang mit den Unruhen hätten die Engländer in Dakka 900 Personen verhaftet.

Manuskripten, die in einem geistigen Zusammenhang standen. Das erste, „marschierende Jugend" beschäftigt sich mit der vom Dichter selbst erlebten Generation aus der Zeit vor dem Weltkrieg, die bereits vom Sport begeistert war und gegen das ausdrückliche Verbot einer verknöcherten Lehrerschaft, nur um Körper und Geist zu stählen, einen höchst anstrengenden Marsch durch die schlesische Landschaft unternimmt, sogar in die Rucksäcke nach Ziegelsteine steckt, um den Wert der Leistung zu steigern. Die Charaktere der verschiedenen jungen Leute sind mit wenigen Zügen scharf gezeichnet. Das Gegenstück zu dieser Erzählung bildeten zwei Feldpostbriefe, die von dem Sohne des Dichters in Frankreich geschrieben wurden. Sie stellen mit anderen unter dem Titel „Kommando des Herzens" erscheinen. Auch hier wird ein Marsch geschildert, aber an die Front, mit den ungeheueren Strapazen, die eben der Krieg mit sich bringt. Das Schwerste wird mit einem rührenden Humor ertragen. Durch diese Blätter zieht sich der Glaube des heutigen Frontsoldaten. Gottes Schutz ist bei denen, die sich opfern oder die zum Opfer bereit sind. Nur der Schwache ruft nach Hilfe, aber Gott ist nicht bei den einzelnen. Der Starke bittet um die Kraft, den großen Kampf zu Ende zu führen. Hans Christoph Koergel ist nicht nur ein begnadeter Dichter, sondern auch ein vorzüglicher Sprecher, der seine eigenen Worte lebendig wiedergeben weiß und ganz in seinem Vortrag aufgeht. Daraus erklärte sich auch der ungewöhnlich lebhafte Beifall, der ein Beweis für die restlose Übertragung auf die Hörer war.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

---

* **Konzert im Kurhaus mit Fritz Holzwart als Gast.** Der Frankfurter Komponist Fritz Holzwart brachte uns drei seiner eigenen Werke, darunter zwei Uraufführungen, deren Vielseitigkeit interessant ist. Fritz Holzwart ist in Liverpool geboren, kam jedoch schon im Alter von drei Jahren nach Frankfurt am Main, wo er seine erste entscheidende Bildung auf dem Konservatorium erhielt. Er leistete auch als Dirigent Bedeutendes, was er uns bewies bei der bekannten Ouverture zu Webers „Euryanthe". Er brachte uns auch die Werke zweier Russen, „der verzauberte See" von Liadow, ein wahrhaftes Märchenbild, und die „Mazurka", ein kürzeres Werk, instrumentiert von Helmut Ambros, das gute Wirkungen erzielte. Ferner hörten wir das Jubiläumswerk des Frankfurters, das Hundertste, eine „Suite nach alten Tanzformen". Ein flüssiges Stück, mit geiegentlicher Verwendung von Xylophon. Es mutete jedoch entgegen der Bezeichnung: nach alten Tanzformen, ziemlich modern an. „Die Ostsee" ebenfalls eine Komposition Holzwarts, brachte er hier als sein neuestes Werk zur Uraufführung. Es ist ein Werk voller Anklänge an Grieg, sinnend und romantisch. Der Komponist bemüht sich in der Musik zu gestalten, was eigentlich nur der Naturgewalt vorbehalten ist. Wir hörten auch von Arend Girgensohn: die „Kleinstädter-Ouverture:" ein humorvolles Lächeln, ein Schlußtigmachen in gütigster amüsanter Weise. Nun wieder eine Uraufführung von Holzwart „goldene Sterne" ein Konzertwalzer, keine Ouverture, wie das Programm verfehlterweise schrieb, ein anspruchsloses und unterhaltendes Stück. Die „Amorette" von Rio Gebhard ist zweifellos ein sehr effektvolles Werk auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik. Zum Abschluß ein echter „deutscher Marsch", komponiert von Franz Siebert. Fritz Holzwart fand sowohl als Dirigent, wie als Interpret seiner Werke großen Beifall, der nicht zuletzt auch dem ausgezeichneten Orchester galt.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Das Wiesbadener collegium musicum unter Leitung von Edmund Weyrs gastierte zu einem wiederholten Besuch im vollbesetzten Musikvereinssaal Darmstadt mit Kammermusikwerken von J. S. Bach, G. Tartini, G. Ph. Telemann, W. A. Mozart und Joseph Haydn. Einer Pressestimme entnehmen wir die folgende Würdigung des hervorragenden Könnens der Wiesbadener Künstler: „Weyrs Programme sind die Früchte genauer Überlegung auf Grund eines erlesenen Geschmacks und Stilgefühls, und ihre technische und musikalische Vorbereitung ist die gewissenhafteste, die man sich denken kann. Da bleibt im Hinblick auf Intonation, Phrasierung und Gesamtgestaltung klassischer und vorklassischer Musik auch nicht der leiseste Wunsch offen, und die Sauberkeit der Zusammenspiels ist hier mit Recht als vorbildlich zu bezeichnen." In die Wiedergabe der obengenannten Werke teilten sich Alfred Wörner, Violine, Willi Rind, Viola, Willi Seul, Violoncello, Albert Hofmann, Cembalo, Oskar Wolf, Flöte, Karl Behn, Oboe, und Walter Schewell, Fagott.

Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehrt das Übel und breitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinne beharret, der bildet die Welt sich.

Goethe.

Wiesbadener Nachrichten

Wahrt eure nationale Würde

Übt Zurückhaltung bei Kriegsgefangenen

Die Zeitläufte haben es mit sich gebracht, daß in unserem Straßenbild oft Kriegsgefangene in kleinen oder größeren Gruppen, ja zuweilen auch einzeln, von einem Soldaten begleitet, auftauchen. Man sollte in einem solchen Fall immer den Abstand wahren und jenen Stolz, der uns verbietet, mit einem von ihnen auch nur einen Blick zu wechseln. Wem diese Forderung zu hart dünkt, der möge einmal die Schilderung deutscher Soldaten und Flieger in sein Gedächtnis zurückrufen, die in französische Gefangenschaft gerieten. Sie wurden von Negern geschlagen und in Schweineställe gesperrt, in der unwürdigsten und niederträchtigsten Weise behandelt. Wir wollen nicht gleiches mit gleichem vergelten, aber auch nie vergessen, daß Kriegsgefangene — auch ohne Waffen — Feinde des deutschen Volkes sind. Beispiele aus dem Weltkrieg, aus denen durch gleichgültige Leutseligkeit und falsch angewandte Menschlichkeit unabsehbares Unheil heraufbeschworen wurde, würden sich mannigfach beibringen lassen, um einer solchen Haltung das Gewicht zu geben.

Wer allerdings diese nationale Würde verletzt, der wird durch eine harte Strafe auf seinen Frevel hingewiesen werden müssen. Man muß es noch als recht milde bezeichnen, wenn eine Frau in einem Dorfe des Hunsrücks es gestattete, daß ein Kriegsgefangener an einer Mahlzeit der Familie teilnahm, oder daß ein Transportarbeiter in einem nahen Badeort, dem in einer Arbeitspause ein Kriegsgefangener gefolgt war, unbedenklich für diesen ein Glas Bier bestellte und es ihm bezahlte; an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe erhielt der 50jährige, bisher unbestrafte Mann eine Geldstrafe von 70 RM. während die Frau in eine solche von 50 RM genommen wurde. Ein polnischer Kriegsgefangener hatte bei Bauersleuten in einem Taunusdorf gearbeitet, war nach mehreren Monaten krank geworden und in ein Lazarett gekommen. Bauer und Bäuerin schickten ihm ein Päckchen; obenauf über dem reichhaltigen Inhalt lag ein Brief, der den Polen mit „Lieber Leo" anredete. Wie gemein haben doch die Polen unsere volksdeutschen Brüder behandelt, wie viele Deutsche starben unter entsetzlichen Qualen durch Kreaturen, die nun mit „Lieber Leo" gleichsam zur Familie gehörig betrachtet und mit Kuchen, Zigaretten und Butter beschenkt werden. Das Amtsgericht Frankfurt gab diesen beiden Pflichtvergessenen je zwei Wochen Gefängnis. Zur gleichen Strafe wurde vom Amtsgericht Koblenz ein Mann verurteilt, der als Hilfsorgan der Polizei den An- und Abtransport von Gefangenen zu beaufsichtigen hatte und dabei den notwendigen Abstand vermissen ließ.

Darum noch einmal: Zurückhaltung vor Kriegsgefangenen — sie sind auch ohne Waffen Feinde des deutschen Volkes. o.

Die Flak-Artillerie

Vielseitige Verwendung des Soldaten mit dem roten Spiegel

Die Flakartillerie hat die Aufgabe, den Feind in der Luft zu bekämpfen. Allerdings hat der Kriegsablauf auch andere vielseitige Verwendung der Flakartillerie erwiesen, die in ihrer Ruhmeschronik stolz verzeichnet bleibt. Wie gründlich Können und Wissen des Flakartilleristen sein müssen, ergibt sich allein schon aus all diesen verschiedenen Aufgaben. Wir haben hier eine Waffe, die im Operationsgebiet und in der Heimat eingesetzt ist. Im Operationsgebiet des Heeres übernimmt sie den Schutz der fechtenden Truppe und ihrer rückwärtigen Verbindungen vor Luftangriffen. Durch ihre Abwehrtätigkeit bedeutet sie eine Unterstützung der eigenen Luftstreitkräfte und eine Behinderung der feindlichen Aufklärung. Wie bedeutsam unsere Flak in der Heimat zum Schutze der Rüstungs- und lebenswichtigen Industrie, zum Schutze der Verkehrsanlagen wie auch zum Schutze der Zivilbevölkerung ist, haben wir aus den Berichten des OKW. immer wieder erfahren können.

Die Gliederung der Flakartillerie besteht im allgemeinen aus: schweren Flakabteilungen, leichten Flakabteilungen, Flakscheinwerferabteilungen und Sperrballonabteilungen. Aufgabe der schweren Flakabteilungen ist die Bekämpfung feindlicher Flugzeuge in großen Höhen und auf große Entfernungen. Aufgabe der leichten Flakabteilungen ist die Abwehr von Tieffliegerangriffen und Bekämpfung feindlicher Flugzeuge auf nahe Entfernungen. Scheinwerfer und Horchgeräte unterstützen die Flakartillerie beim Schießen während nächtlicher Angriffe.

Die Hauptaufgabe der Flakartillerie ist es, den Feind am Anflug zum Ziele und am planmäßigen Bombenabwurf zu hindern. So oft sich unsere Flak immer wieder beim Abschuß der in erreichbarer Höhe befindlichen Flugzeuge schon bewährt hat, so steht für sie doch die Aufgabe der reinen Abwehr im Vordergrunde. Die Bedienung des Horchgerätes, des Scheinwerfers oder des Kommandogerätes erfordert einen ebenso tüchtigen Soldaten wie die Bedienung der verschiedenen Geschützarten. Wer Flakkoldat werden will, sieht sich vor eine Menge schöner und interessanter Aufgaben gestellt. Gerade diese aber spornen unsere Jugend an, ihren Mann zu stellen, wo es auch sei.

— **Wir gedenken am 23. April:** des 1616 in Stratford on Avon gestorbenen englischen Dichters William Shakespeare. — 1616 starb in Madrid der spanische Dichter Miguel de Cervantes-Saavedra, der Schöpfer des „Don Quijote". — 1858 wurde in Kiel der Physiker Max Planck geboren, 1894 wurde er Mitglied der Berliner Akademie. Planck arbeitete über Energielehre und Wärmetheorie und schuf die Quantentheorie, nach der strahlende Energie von der Materie nicht in stetig veränderlicher Menge, sondern nur sprungweise, im ganzen Vielfachen kleinster Energiequanten von endlichem Betrag aufgenommen oder abgestoßen werden kann. — 1876 wurde in Solingen Arthur Moeller van den Bruck geboren, der Verfasser des „Preußischen Stils" (1916), er starb 1923. — 1898 wurde in Kiel Edwin Erich Dwinger geboren, dessen Bücher „Die Armee hinter Stacheldraht" und „Zwischen Weiß und Rot", eine schmucklos geschriebene Chronik 1929/39 erschienen und aus Selbsterlebtem schöpfen. Dwinger ging als junger Kriegsfreiwilliger in den Weltkrieg, geriet in russische Gefangenschaft und kam nach Sibirien. — 1940 ging der deutsche Vormarsch in Norwegen über Aamot und Lillehammer hinaus. Die Nordspitze des Drontheim-Fjords, die Enge von Steinkjer, wurde von unseren Truppen genommen.

— **Reichsappell der schaffenden Jugend.** Am Montag, morgens 7.30 Uhr, findet ein Reichsappell der gesamten schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches statt. Aus einem Großbetrieb spricht der Leiter des Jugendamtes der DAF., Oberbannführer Schröder. Die Rede wird auf alle Reichssender übertragen. Jungen und Mädel der Betriebe hören die Rede im Gemeinschaftsempfang.

— **Jubilierende Rheinschiffahrt.** Vor zehn hundert Jahren, im Jahre 1841, erschien auf dem Rhein der erste eiserne Dampfer, von Freitigrath in einem damals erschienenen Gedicht noch „Dämpfer" genannt. Damit ging man vom Holz- und Segelschiffsbau zum eisernen Schleppkahn über, angetrieb durch den Schiffsbauer Roentgen, der den holländischen und niederrheinischen Werften darin nachzueifern empfahl, die allerdings eiserne Schiffskörper nur für Dampfboote gebaut hatten. Ein solcher eiserner Kahn kostete etwa 8000 Taler bei mittlerer Größe, also etwa 400 Tonnen Tragfähigkeit.

Bemerkenswert für unsere Soldaten

Schutz vor Alkohol- und Nikotinmißbrauch

Schon vor dem Kriege sind von den maßgebenden Stellen auch für die deutsche Wehrmacht die erforderlichen Bestimmungen zum Schutze der Soldaten vor den gesundheitlichen Gefahren erlassen worden, die sich aus dem Mißbrauch von Alkohol und Nikotin ergeben. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat nunmehr für den Bereich der Luftwaffe diese Bestimmungen in der für die Kriegszeit erforderlichen Weise geändert und in der neuen Form bekanntgemacht. Danach gehört es zu den vornehmsten Pflichten jedes Soldaten, seine Gesundheit mit allen Mitteln zu erhalten und zu fördern. Diese Pflicht zwingt in besonderem Maße zu weitgehender Enthaltsamkeit von Alkohol. Jeder Soldat muß wissen, daß Alkoholgenuß den menschlichen Körper — insbesondere den noch in der Entwicklung begriffenen — schwer schädigt und daß darunter die dienstliche Leistungsfähigkeit leidet. Überdies sind die Zeiten vorbei, in denen ein Rausch als Zeichen besonderer Männlichkeit zu gelten pflegte. Ich denke nicht daran, so fährt der Erlaß des Reichsmarschalls fort, jeden Genuß von Alkohol zu verdammen. Ich bekämpfe jedoch den Mißbrauch dieses Genußgiftes und verbiete daher für den Bereich der Luftwaffe: 1. das Einrichten von besonderen Schnapstrinkstätten, sogenannte Bars, in Offizier-, Unteroffizierkameradschaftsheimen und Kantinen, 2. das Herumstehen und Trinken an Schanktischen (Theken), 3. das sogenannte „Stiefeltrinken", 4. den Ausschank von Alkohol an Soldaten, die bereits angetrunken sind, 5. den Alkoholgenuß unmittelbar vor jedem Dienst, insbesondere vor Flugdienst, Kraftfahrdienst usw. und während des Dienstes, 6. ein Offenhalten der Offizier-, Unteroffizierkameradschaftsheime und Kantinen über den Rahmen der ortsüblichen Polizeistunde hinaus.

Hinsichtlich des Nikotinmißbrauchs gilt nunmehr bei der Luftwaffe folgendes: Das bisherige Rauchverbot auf öffentlichen Straßen wird für die Kriegsdauer aufgehoben, ausgenommen auf repräsentativen Straßen und Plätzen und in den Fällen des Entgegenstehens dienstlicher Vorschriften. Es wird von jedem Luftwaffenangehörigen erwartet, daß er beim Rauchen auf der Straße nicht nur die militärischen Formen wahrt, sondern auch Maß hält. Übermäßiger Nikotingenuß ist Gift, besonders für den jugendlichen Körper. Daher solle jeder weitgehende Enthaltsamkeit von Nikotin üben. Aus bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten heraus muß so betont der Erlaß, der Kampf gegen Alkohol- und Nikotingenuß Ehrenpflicht jedes Soldaten sein, denn übermäßiger Genuß dieser Gifte könne die Kraft einer Rasse schwer schädigen.

Haarfärben In höchster Vollendung Otto Jacobi Wilhelmstr. 56 Telefon 27375 Hotel Nassauer Hof

+

Neue Abzeichen für Generalfeldmarschälle

Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres tragen Generalfeldmarschälle an Stelle der jetzigen Kragenplatten und Schulterstücke am Kragen des Rocks hochrote Kragenplatten mit einer hellgoldenen Arabesken-(Rankenwerk-) Stickerei sowie geflochtene Schulterstücke aus hellgoldenem Gespinst mit zwei gekreuzten silbernen Marschallstäben des Heeres.

Spende anläßlich des Geburtstages des Führers

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat die Erneuerung der von den Frauen der Offiziere und Wehrmachtbeamten (Heer) im Offizierrang in den Jahren 1939 und 1940 dargebrachten Spende anläßlich des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers auch für dieses Jahr verfügt und hierbei das Einverständnis aller vorausgesetzt. Der Spendenbetrag ist auf 10 % der Lohnsteuer festgesetzt. Er wird wie in den Vorjahren einmalig von den verbleibenden aktiven Offizieren und Wehrmachtbeamten des Heeres von den Dienstbezügen für Monat April einbehalten.

Meldung von beurlaubten Soldaten am Urlaubsort

Jeder beurlaubte Soldat hat sich am Urlaubsort — sofern der Aufenthalt länger als 48 Stunden dauert — innerhalb der ersten 48 Stunden bei der Stadtkommandantur (Standortältester) oder in Orten, die nicht Standort sind, bei der Ortspolizei (Gemeindeamt) zu melden. Diese Meldung ist auf dem Urlaubsschein zu bescheinigen. Die Wirtschaftsämter werden in Zukunft Lebensmittelkarten an beurlaubte Soldaten nur dann ausgeben, wenn der Urlaubsschein mit dieser bescheinigten Meldung vorgelegt wird.

Schmutzfinken

Eine Mahnung an die Aufsichtspflicht der Erwachsenen

Es ist ein Vorrecht der Jugend, sich beim Spiel zu erfreuen, wir Erwachsenen stehen ihnen dies gerne zu. Aber wir müssen auch ein wachsames Auge darauf haben, daß diese Spielfreude nicht ausartet. Leider muß lebhafte Klage darüber geführt werden, daß durch Jugendliche Straßen- und Hausfronten mit Kreide und Buntstiften verunziert werden. Ja selbst vor Denkmälern machen diese Schmutzfinken nicht halt. So wird vom Luisenplatz berichtet, daß die beiden Erinnerungsmale für die gefallenen Soldaten ein beliebter Tummelplatz für halbwüchsige Jugend sind. Da diese Denkmäler keine besondere Umfriedung haben, was an sich zu begrüßen ist, ist ihr Übeltätern der Weg offen, um auch diese Gedenksteine zu beschmieren. Wir Erwachsenen wollen darauf achten, daß diese Unsitte nicht um sich greift. Wo wir einen Jugendlichen am unlauteren Werk antreffen, wollen wir ihn zur Rede stellen und ihn auf das Schändliche seines Tuns aufmerksam machen. Die Eltern sollten ihren Schutzbefohlenen einmal tüchtig ins Gewissen reden. Wir alle müssen dabei mitwirken, daß die Schönheit unseres Stadtbildes, seiner Häuserfronten und vor allem der Denkmäler nicht durch jugendlichen Unverstand benachteiligt wird. p.

Artistische Sensationen

Gastspiel der Camillo-Mauer-Truppe steht bevor

Am Sonntag, 4. Mai, von 16—18 Uhr wird Wiesbaden eine artistische Sensation besonderer Art erleben. Die NSG. „Kraft durch Freude" hat die 14 Personen starke Camillo-Mauer-Truppe verpflichtet, deutsche Artistinnen und Artisten, die unter freiem Himmel ihre waghalsigen Attraktionen durchführen. In Wiesbaden spielen sich

die atemraubenden Sensationen auf dem Marktplatz bzw. Dernschen Gelände ab. In allen Städten, in denen bisher die Truppe aufgetreten ist, haben Zehntausende von Volksgenossen den Darbietungen bewundernd zugesehen. Auch in Wiesbaden dürfte das Interesse nicht weniger groß sein, zumal der Ertrag der Veranstaltung der NSG. zugewiesen wird. Auf unserem Bild sehen wir Ilse Mauer im Gefahrenring ohne jede Sicherung und Bremse über ein Drahtseil von einigen hundert Meter Länge von einem hohen Turm herabgleiten. Diese als „Todesfahrt" bezeichnete Attraktion wird in Wiesbaden ebenfalls gezeigt werden und zwar wird sich das Seil von einem der Marktkirchentürme bis zum Dernschen Gelände spannen.

— **Die neuen Lebensmittelkarten** werden in der kommenden Woche für die 23. Zuteilungsperiode ausgegeben. Dieses Mal kommen auch die für die nächsten 4 Zuteilungsperioden geltenden Reichskarten für Marmelade (wahlweise Zucker) zur Verteilung. Wegen des Nationalen Feiertages mußten die Ausgabetage gegen die sonst übliche Einteilung verschoben werden. Wir bitten unsere Leser, die Abholzeiten genau zu beachten. Das Ernährungsamt veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe Bekanntmachungen über die Meldung von Personenstandsänderungen, die Verteilung von Fischvollkonserven und die Abgabe von Handfäle.

Mittwoch: Verdunkelung von 20.32 bis 6.18 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Volkstumsgruppe

Übungsabend für Volks- und Gemeinschaftstanz am Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Gastwirtschaft Turnerbund, Schwalbacher Straße 8. Eingang vom Hof aus. — Gäste und neue Teilnehmer stets willkommen.

Singabend der Wandergruppen

Besucht die Singstunden der Wandergruppen. Jeden Freitag, 20.30 Uhr, im Restaurant „Oranienburg", Albrechtstraße 31. Jeder Volksgenosse der Lust und Liebe zum Singen und Wandern hat, ist herzlich eingeladen.

Ortswaltung Westend

Am Donnerstag, 24. April 1941, um 20 Uhr, findet im Restaurant „Zur Lokomotive", Dotzheimer Straße 98, eine Amtswaltersitzung statt.

1. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Topfenstollen:

Teig: 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 150—200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, 3—4 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 Ei, 4 Eßl. entrahmte Frischmilch oder Wasser, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder ½ Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, 100 g Margarine und 50 g Rinderfett*) oder 150 g Margarine*), 125 g Topfen (Quark), 150-200 g Rosinen, Korinthen oder getrocknetes Mischobst.

Zum Bestreichen: Etwas zerlassene Margarine.

Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker.

*) Der Stollen gelingt auch schon mit 125 g Fett.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze, Ei und das mit der Flüssigkeit angerührte Soßen- oder Puddingpulver werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Margarine, das feingehackte Rinderfett, den durch ein Sieb gestrichenen Topfen und die gereinigten Rosinen (Korinthen) oder das gereinigte, entsteinte, in Würfel geschnittene Mischobst. Man bedeckt die Früchte mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Er wird zu einer ovalen Platte in der Größe von etwa 30×16 cm ausgerollt, zum Stollen geformt und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Backzeit: 70—80 Minuten bei schwacher Mittelhitze.

Sogleich nach dem Backen bestreicht man den Stollen mit zerlassenem Fett und bestäubt ihn mit Puderzucker.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

Aus der Bezugscheinpraxis

Kleiderkartenvorschriften ergänzt und verbessert

Die bisherigen Kleiderkartenvorschriften sind vom Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft ergänzt und verbessert worden. Die wichtigsten dieser Veränderungen betreffen die folgenden Punkte:

„Übergrößen"-Vermerk auf den Kinderkleiderkarten

Viele Kinder wachsen so schnell, daß sie bereits Erwachsenengrößen benötigen und es gibt Säuglinge, die schon Kleinkinderschuhe und Kleinkinder, die Kindersachen brauchen. Da sie diese „Übergrößen" bisher nicht auf ihre Kleiderkarten kaufen konnten, mußten sie zur Kartenstelle gehen. Die Kartenstelle schnitt von der Kleiderkarte der Kinder die normale Punktzahl für das gewöhnliche Kleidungsstück ab, gab ihnen aber einen Bezugschein für eine Übergröße. Der zeitraubende Gang zur Kartenstelle mußte immer wieder von neuem angetreten werden, wenn eine neue Übergröße gekauft werden sollte. Mit Wirkung vom 1. Mai ab gilt nunmehr ein einfacheres Verfahren. Nunmehr brauchen die Eltern mit dem Kind, das Übergrößen benötigt, nur noch einmal zur Kartenstelle zu gehen, ausgenommen die Säuglinge, die nicht „vorgestellt" zu werden brauchen. Auf Antrag vermerkt die Kartenstelle die Kleiderkarte des Kindes mit dem Vermerk „Übergröße" und ihrem Dienststempel. Auf Kleiderkarten, die diesen Vermerk tragen, können nun die notwendigen Übergrößen jederzeit eingekauft werden. Die Käufer, also in der Regel die Mutter oder der Vater des Kindes, müssen dem Einzelhändler aber eine Bescheinigung unterschreiben, in der sie bestätigen, eine Übergröße gekauft zu haben. Der Einzelhändler ist verpflichtet nachzuprüfen, ob wirklich eine Übergröße erforderlich ist.

Wie werden Teilpunkte behandelt?

Wird Stoff für ein Kleid oder einen Anzug gekauft, so ergeben sich häufig Punktbruchteile. In solchen Fällen, die auch beim Einkauf von Tischdecken usw. auftreten, hat der Einzelhändler bisher diese Punktbruchteile stets nach oben aufgerundet, gleichgültig, ob der Punktbruchteil groß oder klein war. Umgekehrt wurden Punktbruchteile, die beim Einkauf fehlerhafter oder angeschmutzter Ware entstanden, in jedem Falle nach unten abgerundet. Nunmehr ist mit sofortiger Wirkung eine einheitliche Vorschrift für das Auf- und Abrunden erlassen worden. Ergeben sich beim Verkauf Punktbruchteile, so sind diese Bruchteile, soweit sie einen halben Punkt und mehr betragen, auf volle Punkte aufzurunden, soweit sie unter einem halben Punkt liegen, auf volle Punkte abzurunden. Danach werden beispielsweise 7,4 Punkte auf 7 Punkte abgerundet, 7,5 oder 7,8 Punkte aber auf 8 Punkte aufgerundet.

Nur 4 Punkte für leichte Strickjacken

Strickjacken jeder Art kosteten bisher für Männer und Knaben 6 Punkte je Paar. Nun gibt es aber Strickjacken, für die nur verhältnismäßig wenig Rohstoff verbraucht wird und die gewichtsmäßig nicht schwerer sind als gewirkte Socken, die nur 4 Punkte erfordern. Darum ist nunmehr mit sofortiger Wirkung entschieden worden, daß gestrickte Socken mit einem Gewicht bis zu 80 Gramm je Paar auf Männer- und Knabenkleiderkarte für 4 Punkte gekauft werden können.

Nur noch 2 Punkte für Frauenkniestrümpfe . . .

Bisher kosteten Damenstrümpfe aller Art 4 Punkte und außerdem mußte für jedes gekaufte Strumpfpaar ein Kontrollabschnitt abgetrennt werden. Ab sofort ist nunmehr eine Punktermäßigung für Frauenkniestrümpfe mit Gummirand eingeführt worden. Diese Damenstrümpfe kosten jetzt auf Frauenkleiderkarte nur noch 2 Punkte und außerdem braucht für sie kein Strumpf-Kontrollabschnitt abgegeben zu werden. Frauenkniestrümpfe mit Gummirand, wie sie im Sommer gern getragen werden, können also in beliebiger Anzahl auf Frauenkleiderkarte gekauft werden.

. . . und für fehlerhafte Damenstrümpfe

Auch naturseidene und kunstseidene Damenstrümpfe II. und III. Wahl kosten jetzt nur noch 2 Punkte. Bisher mußten diese Strümpfe, ebenso wie die fehlerfreien, für 4 Punkte verkauft werden. Nunmehr werden sie wie andere fehlerhafte, angeschmutzte oder verschossene Waren behandelt. Das bedeutet, daß sie für die Hälfte der normalen Punktzahl, also statt für 4 für 2 Punkte, verkauft werden können, wenn sie als Strümpfe II. oder III. Wahl gekennzeichnet und mit einem Preisnachlaß von mindestens 15 Prozent gegenüber dem Normalpreis verkauft werden. Beim Kauf dieser Strümpfe muß aber nach wie vor ein Strumpfkontrollabschnitt abgegeben werden.

— **Die fortgeschriebene Einwohnerzahl** (Wohnbevölkerung) der Stadt Wiesbaden betrug am 31. März 1941: 171 086 (Ende Februar: 171 309), 79 549 (79 713) männliche und 91 537 (91 596) weibliche Personen. Die Abnahme um 223 Personen ist auf einen Sterbeüberschuß von 39 Personen und einen Wanderungsverlust von 184 Personen zurückzuführen. Eheschließungen erfolgten im März 195 gegen 132 im Februar. Im März wurden von ortsansässigen Müttern 168 (183) Kinder lebend geboren. Hiervon waren 86 (104) Knaben und 82 (79) Mädchen. Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 207 (241) ortsansässige Personen und zwar 105 (125) männl. und 102 (116) weibl. Geschlechts. Von den 207 (241) Gestorbenen waren 17 (13) noch kein Jahr alt, während 139 (162) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Die Zahl der im März von auswärts zugezogenen Personen betrug: 468 (1067), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1652 (1013) Personen.

— **Großer Erfolg der Schul-Altstoffsammlung.** Der verstärkte Einsatz von zehn Millionen deutscher Schüler und Schülerinnen in der Altstofferfassung zeigt jetzt schon sehr positive Auswirkungen. So konnte für den Monat Februar 1941 eine Erhöhung des Altpapieraufkommens gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1940 um 11 000 Tonnen oder elf Millionen Kilogramm festgestellt werden. Selbst gegenüber dem drei Tage längeren Monat Januar 1941 zeigte sich eine Erhöhung um nicht weniger als 9000 Tonnen Altpapier. So beweisen auch die deutschen Schulen, daß sie durch einen ausgezeichneten Gemeinschaftseinsatz den ihnen zugewiesenen Abschnitt des Kriegsdienstes des ganzen Volkes ausfüllen.

— **Der Segen der Erde.** Die Obstbäume haben ihr schönstes Frühlingskleid angezogen und tragen Millionen herrlicher Blüten. Prächtig stehen die Felder, das Getreide hat trefflich überwintert. Die Frühkartoffeln sind bis auf wenige Reste gelegt, zum großen Teil worden sie vorgekeimt, was die Ernte wesentlich beschleunigt und schon rüstet man sich zum Legen der mittelfrühen und späteren Sorten. Die Wiesen sind gegen andere Jahre etwas zurück, aber in wenigen warmen Tagen holt das Gras durch vermehrte Wuchsigkeit das Versäumte nach. Es sind also alle Aussichten für ein gutes, fruchtbares Jahr gegeben.

— **Unfälle.** Eine Frau geriet in der Dotzheimer Straße in eine Mangel und erlitt schwere Quetschungen an der linken Hand. — In der Lahnstraße kam ein 52 Jahre alter Arbeiter einer Kreissäge zu nahe, so daß sein linker Arm in das Getriebe geriet und er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

— **Wiesbadener Gemüse- und Obstmarktbericht** vom 22. April. Anfuhr und Angebot sehr mäßig. Nachfrage und Verkauf gut. Großmarktpreise (in Klammern Kleinmarktpreise) Römischkohl (½ kg) 8,8 (12), Karotten 9,6 (14), Rote Rüben 5,5 (8), Freilandspinat (11—11,8 (15—17), Sellerie 16,8 (23), Lauch 19 (26), Zwiebeln 11,4 (16), Wiesensalat 60,5 (84), Lattichsalat 60,5 (80), Feldsalat 38,5 (55), Rhabarber 15,4 (23), Petersilie 165 (200), Kartoffeln (50 kg) 380 (5 kg 50), Blumenkohl ausländ. (Steige 24 Stück) 726 (Stück 40), Kopfsalat ausländ. (Steine 30 Stück) 581—651 (18—24), Treibkopfsalat (Stück) 19,8—25 (28—35), Treibhausgurken 68 (85), Schnittlauch (Gebund) 5,5 (8), Treibrettich 16,5—22 (24—30), Radieschen 7,7 (11), Kresse (Portion) 22 (30), Zitronen (Stück) 4—5 (5—6) Pf.

Abfahrt ins Landjahr

Landjahrjungen- und -mädel nahmen Abschied

Am Mittwoch vormittag verließen die ersten Wiesbadener Landjahrpflichtigen ihre Heimatstadt. Am Hauptbahnhof trafen sie mit ihren neuen Kameraden und Kameradinnen zusammen, die aus dem Rhein-Maingebiet kamen und nun mit ihnen gemeinsam ins Landjahr fahren.

Jetzt war es endlich so weit. Sie lehnten sich aus den Fenstern des Eisenbahnwagens, fielen der Mutter noch einmal um den Hals, die ihrem Jungen noch zu guter Letzt eine Illustrierte gekauft hatte, drückten dem Schwesterchen die Hand, hoben die Koffer, die Tornister in die Gepäcknetze und freundeten sich mit den Kameraden an, die schon eine Zeitlang fuhren und mit ihnen das gleiche Ziel hatten. Daneben ermahnte ein Vater seinen Sprößling, der aus blanken und auch ein wenig schalkhaften Augen in die Welt guckte, doch ja gleich zu schreiben, und fast am Ende der langen Fensterreihe bekam Lotte noch einen Kamm, den ihre Mutter erst in letzter Minute gekauft zu haben schien. Zwei Mädels umarmten sich leicht und in sich kaum lassen könnender Freude. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Über Knaben- und Mädelsköpfen flatterten die Taschentücher. Zurufe von den etwas bang dreinschauenden Eltern, von den traut und frei auf ihr Reiseziel zu blickenden Jungens, den Mädels, gute Wünsche, ein letzter Kuß und Handedruck. Dann wurde der Zug klein und kleiner. Die Mütter machten sich auf den Heimweg, und ein größerer Junge, der schon das Landjahr hinter sich hatte, meinte zu der neben ihm einen Kinderwagen schiebenden Frau: „Haben Sie doch keine Sorge, Frau Schmidt, der Rudi wird sich schon zurecht finden. Es ist doch eine Auszeichnung für ihn. Und eine Lehrstelle wird er bestimmt auch vorfinden, wenn er im Dezember zurückkommt. Die Jungen und Mädels werden nämlich in der Vermittlung von Lehrstellen gegenüber denen, die von der Schulbank gleich in eine Werkstatt kommen, nicht benachteiligt." e.

— **Die Luftwaffe stellt Meteorologen-Anwärter.** Zum Sommersemester 1941, beginnend am 1. Mai, sollen Soldaten von der Flieger-, Flak- oder Luftnachrichtentruppe, die mindestens ein Jahr aktiv gedient haben und nicht über 22 Jahre alt sind, zum Kursstudium als Meteorologen-Anwärter für die Laufbahn des höheren Reichswetterdienstes zugelassen werden. Für die Zulassung ist erforderlich: 1. Reifezeugnis mit guten Leistungen in Physik und Mathematik. 2. Bereits erfolgte Beförderung zum planmäßigen Gefreiten und Eignung zum Meteorologen-Anwärter. Das Studium dauert etwa 2½ Jahre. Näheres über Studium, Beihilfen und Laufbahn ist aus dem nächsten Luftwaffenverordnungsblatt zu ersehen. Außerdem erteilen die Luftgaukommandos den Bewerbern auf entsprechende Anfragen Auskunft. Soldaten, die beabsichtigen, sich zu diesem Kursstudium zu melden, haben bereits jetzt schon folgende Unterlagen zu beschaffen: a) beglaubigte Abschrift des Reifezeugnisses, b) ein Lichtbild, c) Erklärung, in der sich der Bewerber verpflichtet, nach bestandenem zweitem Staatsexamen auf die Dauer von mindestens fünf Jahren im Reichswetterdienst zu verbleiben. Bei Minderjährigen ist die Zustimmung des Erziehungsberechtigten einzuholen.

W.-Kloppenheim: Auf einem Wiesbadener Grundstück wurde ein 50 Jahre alter aus Kloppenheim stammender Arbeiter bei Ausgrabungsarbeiten von Erdmassen so schwer getroffen, daß er einen Unterschenkel brach und ins St.-Josef-Hospital übergeführt werden mußte.

Wiesbadener Lichtspiele

* **Thalia-Theater.** Der Heinz-Rühmann-Film der Bavaria „Hauptsache, glücklich!" (Drehbuch Jochen Huth und Rudo Ritter) erzählt launig und originell die Geschichte einer jungen Ehe. Es ist eine ausgesprochene Liebesdetrat, und alles Geschäftliche will der biedere kleine Angestellte Axel Roth aus der häuslichen Behaglichkeit verbannt wissen, im übrigen zufrieden, ein winziges, unauffälliges Mädchen im großen Getriebe zu sein. Seine junge Frau aber erwartet mehr von ihm, meint für seinen Aufstieg Schicksal spielen zu müssen und beschafft sich keck die Einladung zu einem Gesellschaftsabend des großmächtigen Generaldirektors. Das wird der Beginn für eine Reihe schwerer Prüfungen des zärtlichen Eheglücks. Erst kommen böse finanzielle Sorgen (denn ein zur festlichen Gelegenheit ausgeliehenes wertvolles Schmuckstück ging verloren und muß ersetzt werden). Vorwürfe und Zermürbtsein bleiben nicht aus, und als gar die kleine Frau zur Schuldendeckung die Hälfte der „Zweizimmerwohnung mit Bad" untervermietet, nimmt sie selbst den Gegenstand künftiger Eifersucht ins Haus. Aber was Axel im Glück nicht werden konnte, macht jetzt die Not und Verlassenheit aus ihm; der Verzweiflung entspringt eine wilde Arbeitswut, nachträglich bringt die Kriegslist der kleinen Frau ungeahnte Früchte, daß ihr aus seiner Beschaulichkeit gerissener Gatte nun wider Willen und höchst komisch den großen Aufstieg erlebt. Es ist ein echt komödiantisches Spiel, voll Witz und feischer Beobachtung, aber doch auch mit einem tieferen, feindefinnlichen Grundgedanken. Seiner Art gemäß wird es natürlich ganz auf heiter beschwingte Leichtigkeit eingestellt und durchwirkt alle Stufen des Humors von Schmunzeln bis zu herzlichem Lachen. Sein Bestes freilich ist das behaglich verständnisvolle Lächeln über kleine menschliche Torheiten und Schwächen und dabei ein wenig liebenswürdiger Ironie, wie sie dem als Regisseur tätigen Theo Lingen besonders entspricht. Der als komischer Charakterdarsteller oft bewährte Spielleiter zeigt auch hier seine durchaus persönliche Note, schmissig, amüsant und sprühend von Einfällen. Er braucht keine große Effekte, um die Zuschauer zu packen, Wirkung genug hat seine überall durchblitzende neckische Schelmerei. Der harmlos zufriedene junge Ehemann, der wie Diogenes in der Tonne glücklich sein möchte und schließlich aus Verzweiflung zum Berufsfanatiker wird, ist so recht eine Bombenrolle des sich wieder einmal ganz köstlich ausspielenden Heinz Rühmann; unübertrefflich seine arglose Biederkeit, die drollige Mischung von Schüchternheit und verwegenstem Selbstvertrauen, dazu manche Züge des unvergessenen „Mutzegatten", an den dieses neue Lustspiel voll ebenbürtig anknüpft. Hertha Feiler — im Film wie im Leben Rühmanns reizendes Frauchen — gibt der kleinen Lisch Anmut, Eigenwilligkeit und sprühendes Temperament, Ida Wüst ist gut am Platz als energische, von dem als Schwiegersohn gewürdigten Mann Stellung und Zukunft verlangende Schwiegermutter. Jane Tilden, die verführerische Untermieterin, Leibelt, ein sozialer Generaldirektor, Odemar, Gülstorff und Etlinger treten in weiteren wichtigen Rollen hervor; nicht zu vergessen einen niedlichen vierbeinigen Mitspieler, den gescheiten, wohldressierten Drahthaarfox Oskar. Werner Bochmann schrieb zu dem gefälligen Spiel die spritzige Musik. Heinrich Leis.

* **Apollo und Capitol.** Als Erstaufführung läuft in beiden Theatern der Hispano-Film deutsch-spanischer Zusammenarbeit „Hinter Haremsgittern". Er bringt eine dramatisch bewegte Liebesromanze aus der bunten, sonnenflammenden Welt des Südens. Zwei benachbarte Kabylenstämme lebten miteinander in langjähriger Fehde. Die jungen Stammeshäupter, deren einer, Abilam, als Freikorpshauptmann in spanischen Diensten steht, planen friedliche Übereinkunft, doch mit der ihnen in Tetuan begegnenden schönen Kabarettsängerin Aiza scheint sich neuer Zwist anzuspinnen. Sie liebt Hamed, aber wird durch den geldgierigen Onkel an Abilam versprochen. Bei allem Prunk der Hochzeit kann sie ihre Liebe nicht vergessen, die glänzenden Frauengemächer sind ihr nur ein goldenes Gefängnis, der Gatte aber würdigt ihr Gefühl und hofft durch Geduld und Güte ihre Zuneigung zu erringen. Sogar den Vorwurf der Feigheit bei Herausforderung des Gegners nimmt er ihretwillen auf sich. Das Geschehen ist reich an Spannung und vermag den Zuschauer nicht zuletzt auch mit der schillernden Exotik des Stoffes fort zu packen. Die Außenaufnahmen wurden an Ort und Stelle in Spanisch-Marokko gedreht, so fangen sie den Glutdunst und die brennende Farbigkeit Nordafrikas ein, von dem auch die Innenräume mit orientalischer Üppigkeit stimmungentsprechenden Eindruck vermitteln. Sehr wirksam sind die Volksszenen, Bilder von überkommenen Bräuchen der Kabylen, von der Eigenart glutdürrer Landschaft mit Palmenhainen und weißen Häusern, ferner die Reiterstücke der Eingeborenen auf ihren kleinen, gedrungenen Pferden. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich die in kraftvoller Wucht gesteigerte, mit feinen menschlichen Zügen feselnde Handlung. Florian Rey besorgte temperamentvoll die Regie, von Werner Eisbrenner stammt eine farbenreich untermalende Musik. In der Hauptrolle der von Liebeslied erfüllten, mählich durch echte, hocherzige Regung gewonnenen Aiza begegnet uns die berühmte spanische Künstlerin Imperio Argentina. In rassiger Schlankheit zeigt sie reife Kunst seelischen Ausdrucks, gepflegte Anmut, in den fremdartig getragenen Gesängen weiß sie auch ihr klangvolles, dunkel timbriertes Organ zum Siege zu führen. Ihrem Gegenspieler Abilam gibt Manuel Luna mit schöner Verhaltenheit, Würde und männlichem Ernst, charakterisiert ähnlich gleichfalls die übrigen, sehr charakteristisch getroffenen Typen, den Eindruck vertieft noch die sorgsame, mit besten Sprechstimmen unterlegte deutsche Bearbeitung. Heinrich Leis.

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

Modische Kleinigkeiten aus neuen Werkstoffen

Eines der Hauptarbeitsgebiete des Modeamtes der Stadt Frankfurt a. M. ist gegenwärtig die Erprobung neuer Werkstoffe. In enger Zusammenarbeit mit den herstellenden Industrien ist das Modeamt bemüht, die neuen Werkstoffe, die keineswegs als Ersatz, sondern als hochwertige Neuschöpfungen zu betrachten sind, in ihren Verarbeitungsmöglichkeiten zu prüfen, neue modische Verwendungsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie weiter vervollkommnen zu helfen, über die bahnbrechenden Entwürfe des Modeamtes, Fischleder modisch zu verwenden, ist schon berichtet worden. Erwähnt sei noch die vom Modeamt geschaffene Fischlederspitze, die aus kleinsten Abfällen von Fischleder gearbeitet wird und als Verzierung an Straßen- und Nachmittagskleidern entzückend aussieht.

Elastophan, ein modisch neuer Werkstoff, wurde zu anmutigen und kleidsamen Regenhauben verarbeitet, die die Kapuze ablösen und die in ihren neuartigen Formen sehr

Sommerhut aus neuartigem Geflecht mit Vergißmeinnichtverzierung

elegant und angesogen wirken. Besonders apart sind Hauben aus hellem naturfarbigem Elastophan, die mit Zitronfarbe unterlegt sind. In den Hutwerkstätten des Modeamtes entdeckt man bezaubernde Hüte und Kappen, die so verführerisch aussehen, daß man der Lockung nur schwer widerstehen kann, sie vor dem Spiegel zu probieren. Statt des Erotanstrohes sind ganz neuartige Geflechtarten, außerdem Seidenlamé, Rispbänder, Spitzen verwendet. Die Hüte und Kappen, die die Linienführung und den Schwung der Kleider wieder aufnehmen, sind wirklich harmonische Krönung. Schleier, Bänder, Valenciennespitze, Federgesteck, Blumentuffs, Girlanden und einzelne schöne Blüten sind mit sicherem Geschmack als Schmuck dieser phantasievollen Hüte verwendet.

* Auch für anderes modisches Zubehör, wie Handtaschen, sind neue Werkstoffe mit Erfolg vom Modeamt verarbeitet worden. Mipolam, das von der Industrie in verschiedenen Arten auf den Markt gebracht wird, wurde zu ansprechenden gut geformten Handtaschen verarbeitet, die in der Linienführung den Stil der Kleidmode wiederholen. Vor allem wurde lackledertartiges und mattes genarbtes Mipolam (teilweise lieferte das Modeamt Entwürfe für neue Narbungen) verwendet. In enger Zusammenarbeit mit der Offenbacher Lederindustrie, die die Entwürfe des Modeamtes ausführte und das erste Werkstück nochmals im Modeamt überprüfen ließ, ehe es in die Fabrikation aufgenommen wurde, entstanden diese Handtaschen. Bei den neuen Taschenmodellen gefallen ebenso sehr ihre eleganten Formen wie ihre zweckmäßige Innenausstattung. Neu ist auch, daß an diesen Taschen weder zu Bügeln noch zu Verschlüssen Metall verwendet wurde. Plexiglas erzielt neuartige und sehr aparte Verschlußmodelle.

Alle Modelle aus neuen Werkstoffen, die von dem Modeamt beispielgebend gearbeitet und dann von den verschiedenen Modeindustriezweigen aufgenommen wurden, sind heute bereits ein wichtiger Exportartikel. W. B.

Schweinsledertasche mit Glasverschlüssen

2 Entwürfe Modeamt der Stadt Frankfurt.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Tüchtige Verkäuferin sofort od. später gesucht. **Bäckerei E. Arnold, vorm. Wengandt,** Goldgasse 5.

Ladenhilfe für Samstags für Bäckerei sofort gesucht. Vorzustellen **Bäckerei Montpellier** [illegible] 43.

Servierfräulein oder Frau sofort gesucht. **Scala-Varieté.**

Hausgehilfin kochen nicht erfordert, sof. od. 1. Mai gesucht. Kais.-Friedrich-Ring 50, E.

Haustochter f. bess. Haushalt gesucht. Angeb. u. H 492 an Tagbl.-Verl.

Für gepflegten 5-Zim.-Etagen-Haushalt wird z. 1. 6. 1941 ein unbedingt zuverlässiges ehrl. und umsichtiges **Alleinmädchen** gesucht. Kochen nicht Beding. Gef. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. A 691 an T.-V.

Alleinmädchen nur für Haushalt, w. etwas kochen kann, sofort od. später gesucht. **F. C. Heuch,** Goldgasse 8.

Erfahrenes Mädchen oder Frau in Haushalt gesucht von 8—15 Uhr Rüdesheimer Straße 24, 2 r.

Mädchen in 3-Zimmer-Haushalt gesucht Telefon 28419.

Fleißig. Mädel f. gepfl. Haush. gesucht. Angeb. u. B 506 an Tagbl.-Verl.

Mädchen oder Frau evtl. ¾ Tage in gepfl. Haushalt z. 1. od. 15. Mai gesucht. **Müller,** Mauritiusstr. 5.

Fleißiges Hausmädchen gesucht Mühlgasse 15.

Frau 2—3× möchtl. f. Hausarbeit gef. **Zimander,** Kleistr. 7a, 2.

Saub. Frau od. Mädchen 4-5 St. üb. Mittag gef. **Frau Jäger,** Herb.-Norkus-Straße 19.

Haushaltshilfe gesucht Kleine Burgstraße 2, 1.

Ord. saub. Hilfe für Haushalt und Näherei gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Wt

Für läng. Zeit eine Hilfe für 2—3 Std. d. Tags gesucht Zeit nach Übereinkunft. Taunusstr. 6, 1.

Stundenhilfe 3—4× 3 Stund. vorm. wöchentl. Kapellenstr. 40.

Stundenhilfe, ehrl., gesucht f. frauenl. Haush. werkt. vorm. 2 b. 3 St. Zu spr. v. 13—16 u. 19—20 Wilhelminenstraße 1, 3.

Zuverlässige Stundenhilfe 3—4mal wöchtl. vorm. sofort ges. Taunusstr. 57, 2r

Saubere Stundenhilfe von 8—10 oder 9—11 Uhr ges. **Zigarrenhaus Barth,** Kirchgasse 78.

Stundenfrau für gepfl. 3-Z.-Haushalt für 2× wöchentlich gesucht. **Schäfer,** Platanenstr. 18.

Putzfrau täglich für etwa 3 Stunden, evtl. jed. zweiten Tag s. bald. Eintritt gesucht. **Kurpark Wiesbaden** Parkstraße 13 Telefon 27583

Putzfrau gesucht 2mal Dienstag und Freitag. Herderstr. 23, V.

Saub. Putzfrau gesucht. **Haus-Schwengler** Rheinstraße 85.

Tüchtige Friseuse für sofort gesucht. **Salon E. Wunderlich** Luxemburgstr. 5. Tel. 27191

Zuarbeiterinnen für mein Änderungs-**Atelier** gesucht, evtl. auch für halbe Tage u. in Heimarbeit **Schwethelm** Wilhelmstraße 30.

Büglerin sowie Manglerin sucht sof. **Wäscherei L. Knopf** Eltviller Straße 5.

Kaffeeköchin oder Beiköchin Zimmermädchen gesucht. **Sanatorium Nerotal,** Nerotal 18.

Kinderlieb. Fräulein zu 2 Kindern und etwas Mithilfe i. Haushalt gesucht, evtl. auch nur halbtags. Alexandrastr. 4. Tel. 26184

Putzfrau sofort gesucht. **L. Schellenbergsche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt.**

Hausangestellte die an gewandtes Arbeiten gewöhnt ist, **tagsüber** für gepfl. Privathaushalt **sofort** gesucht. Es woll. sich melden solche, welche bereits in **guten** Privathäus. gewesen. Vorsprechen nur ab 5 Uhr. **Pyhrr,** Sonnenberger Str. 26

Alleinmädchen an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in gepfl. Haush. gesucht. Näh. Telefon-Anruf 27225.

Tüchtiges Tagesmädchen sofort oder 1. Mai gesucht. **Venn-Doederlein** K.-Frdr.-Rg. 28, 1. Tel. 25947

Tüchtige Stundenhilfe 3mal wöchentl. 5 Std. vorm. in gepfl. Haushalt gesucht. Alexandrastraße 7, 1. St. Telefon 24121.

Wir suchen z. sofortigen Eintritt einen Mann, welcher sich eignet für unser Ersatzteillager. Fachkenntnisse sind erforderlich, kann daher älterer Chauffeur o. Monteur sein. **Schäufele & Co.** Mainzer Str. 88. Tel. 23885

Herrenfriseur Damenfriseur Friseusen gesucht. **KÜHN** Kirchgasse 26

Ausläufer (Radfahrer) in Dauerstellung gesucht. **Wäscherei Rund** Riehlstraße 8.

Junger Mann bisher Volontär im Lebensmittelgeschäft, mit kaufm. Zeugnissen, 28 Jahre alt, sucht Stelle im Büro. **Peter Nikolay Dörsdorf** ü. Lebach (Saar)

Fräulein, perfekt in der Haushaltführ., sucht Stellung, evtl. frauenlos. Haushalt, wo es ihr gutsitzendes 1jähr. Kind bei sich halten kann. Umgebung von Wiesbaden oder Taunus angen. Angeb. u. K 503 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmann an selbständiges Arb. gewöhnt, sucht i. s. veränd. Angeb. u. F 506 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

Feldstraße 9/11 1 Zim. u. Küche sofort zu verm. Näh. bei **Stiefvater,** H. 1.

Kl. Zimmer u. Küche zu verm. Näheres Jahnstraße 16, 1.

Herrschaftliche 5-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. an ruh. Mieter sofort oder ab 1. Juni z. verm. Ang. H 505 TW.

Gut mbl. Wohn-Schlafzim. sofort zu verm. Adolfstraße 10, 3. St.

Gut mbl. Mans. an berufst. sol. Frl. zu vermiet. Taunusstr. 47, 1

Mietgesuche

1-Zim.-Wohn. od. 2 leere Zim. m. Kochgelegenh. gesucht. Angeb. u. D 507 an Tagbl.-Verl.

1—2 Zimmer u. Küche sofort od. später gesucht. Ang. unt. E 494 an Tagbl.-Verl.

1—2 Zimmer mit Küche und Bad, ev. Teilm., gesucht. Angeb. u. F 505 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. sonn. Zim. m. fl. W., bzw. Bad, mögl. mit Gartenben., v. verh. Beamt. z. 1. Mai od. sp. zu miet. gesucht. Angeb. u. T 507 an Tagbl.-Verl.

Wir suchen Wohnungen in allen Größen und Preislagen für von auswärts zuziehende Kunden **Berthold Jacoby** Nachf. ROBERT ULRICH Abteilg. Wohnungsnachweis **Taunusstraße 9, I. Etage** Tel.-Sa.-Nr. 59446 u. 23880

2-3-Zimmer-Wohnung auch nach auswärts gesucht Angeb. u. S 503 Tagbl.-Verl.

Sonn. 3—4-Zim.-Wohn. m. Bad, Villen- od. Außenviertel, sofort oder später gesucht. Ang. u. F 488 TV.

1—2 große gut eingerichtete Zimmer für sofort oder später von Beamten gesucht. Dauermieter. Preisangebote unt. E 508 an Tagbl.-Verlag.

3—4-Zimmer-Wohnung m. Bad gesucht, auch an der Peripherie der Stadt. Ang. u. T 506 an T.-Vl.

Pension sofort in Wiesbaden od. Umgeb. für läng. Zeit, salzlose Diätkost gef. Bitte Preisang. u. B 508 T.-Vl.

Suche 1 möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. N. Schiersteiner Straße o. Ringk. Angeb. u. G 504 an Tagbl.-Verl.

Einf. mbl. Zim. evtl. mit Kochgelegenheit, für Juni/Juli gef. Angeb. m. Preis (monatlich) an **W. Scherl, Samborn** Schillerstraße 21

Frau sucht möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. Ang. M 507 TW.

Pension gesucht f. 16jähr. Schülerin für sofort. Eingang, mit Preis u. G 507 T.-Vl.

Möbl. Zimmer m. sonn. Verpfl. v. berufs. Herrn (evtl. Klavier) gesucht. Angeb. u. W 505 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Mans. sucht ber. Herr. Ang. mit Preis u. L 507 T.-Vl.

Verloren - Gefunden

Fräulein verlor a. Sonntagmorg. zw. 11 und ½12 **Damenarmbanduhr.** Der Finder, der dies kurz darauf aufgehoben hat, wird gebet., dieselbe im Fundbüro od. Rheinstr. 98, 2, abzug. Gute Belohn.

Gold. Damen-Armbanduhr Sonntag, 20. 4., 22—23 Uhr, auf dem Wege von „Grünen Baum" z. Schierstemer Hafen verloren. Gegen Belohn. abzugeben a. d. Fundbüro, Friedrichstraße.

Grüner Wellensittich entflogen. Benachr. erb. **Hemme-Ilmer,** Schlichterstr. 8.

Schwarzes Portemonnaie mit Geldinhalt (wahrscheinlich Bertramstr.) verloren. Abzug. gegen gute Bel. Fundbüro, Friedrichstr. 35.

Hypothekengeld! 120 000 RM, auch geteilt, an erster, evtl. auch zweiter Rangstelle, volle Auszahlung, zeitgemäßer Zinssatz, zu vergeben. Näh. durch **H. J. Wagner** Immobilien — Hypotheken Wiesbaden, Bärenstraße 2

RM 26 000.- erststellig v. Privat auf erstklassiges Rentenhaus (Mieteingang 8000.—, Steuern 2000.—) in bester Lage einer Großstadt gesucht. **Scheller,** Hypotheken Kl. Burgstr. 5. Tel. 23559.

Zu kauf. ges. 1 kl. mod. Einf.-Haus freie Lage, 5 Zim. m. Zubeh. evtl. Heiz., Garage. Anzahl. od. Auszahl. u. Übernahme nach Vereinbarung. Groß. Garten nicht erforderlich. Ausführl. Angeb. erb. nach **Einbeck** (Prov. Hann.) Postfach 6.

Grundstück mit Spezial-Geschäft für Damen-Fertigkleidung, D.-Kleiderstoffe u. Modewaren Umsatz RM 600 000.— bis RM 1 000 000.— für schnell entschlossenen Käufer gesucht. **H. J. Wagner,** Immobilien — Hypotheken Wiesbaden, Bärenstr. 2.

Wo diese drei beim Hausputz helfen, geht's auch ohne Seife!

Männliche Personen

Ausfahrer gesucht **Bäckerei Willi Säuler** Moritzstraße 8

F. Hausmeisterstelle in Villa (Heiz., Garten), mit Wohnung, 2 Zim., Küche, zuverl. Ehepaar gesucht. Ang. u. D 502 an T.-Vl.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen **Mann** auch älteren, als Taglöhner zum Reinigen v. Autoteilen und Wagen waschen. **Schäufele & Co.** Mainzer Str. 88. Tel. 23885

Kraftfahrer gesucht. **Neroquelle,** Sedanstraße 3

Schulentlassener **Junge** für Botengänge u. leichte Arbeiten gesucht. **L. Christians** Möbelfabrik, Taunusstraße 45.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Geb. Mädchen, Schwesternexam., Steno u. Schreibmaschine, sucht Stell. ab 1. 5. in gr. Krankenhaus als **Sprechstundenhilfe od. Sekret.** b. freier Station und Familienanschl. Gehaltsangeb. u. G 506 an Tagbl.-Verl.

Verkäuferin (Metzgerei) sucht Aush. f. Samstags. Angeb. u. B 507 an T.-Vl.

Perf. Stenotypistin sucht i. d. Abendstund. Beschäft. Angeb. u. H 507 an Tagbl.-Verl.

Junge neb. Dame Abitur, höh. Handelsschule, 2jähr. Praxis in Ind. u. Verw. sucht Stellung in Arztpraxis. Angeb. mit Gehaltsangabe u. A 680 Tagbl.-Verlag.

Handwerksmeister d. Metallbranche (48 Jahre alt), gibt krankheitshalb. seine praktische Arbeit auf und sucht leichte Beschäftg. (im Schriftl. bew.). Ang. G 505 TW.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Kennziffer-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Gewerbl. Räume zirka 120 qm, zum Preise von 60 RM monatlich in d. Walramstr. zum 1. Mai 41 zu vermieten. **Gebr. Racky, Mainz a. Rh.** Boppstraße 64, Ruf 31469.

Gut möbl. Zim. zu vermieten Adolfsallee 51, 3

Frdl. mbl. Zim. an berufstätig. Herrn zu verm. Bleichstr. 42, 2 r.

Kl. mbl. Mans. als Schlafraum an Arbeiter zu verm. Lullenstraße 5, 2 rechts

Behagl. möbl. Zimmer an Herrn z. vm. Schiersteiner Straße 4, 1, r.

Sch. 1- od. 2bett. Zim. frei Mauritiusstr. 12, 1.

Sonniges Zim., 2 Betten, mit Küchenben., ev. 2 Zim., z. verm. Adr. T.-Vl. Wt

Beamter sucht 2 Zim. u. Küche sofort od. später in Wiesbaden oder Umgegend. Ang. u. B 505 an T.-Vl.

Möbl. 1-3-Zim.-Wohnung von Ebenaar baldigst gesucht. Preisangeb. u. K 506 an T.-Vl.

Reichsangestellt. sucht 2-Zim.-Wo., Preis 45 Mk., z. 1. 6. od. später. Ang. S 504 TW

Suche zum 1. 7. oder 1. 8. **4-Zim.-Wohn.** Part. od. 1. St. in ruhiger Lage, evtl. Mietzahler Angeb. u. K 497 an Tagbl.-Verl.

Ich suche für sofort oder später:

Putzarbeiterinnen auch für halbe Tage
Putzverkäuferin auch für halbe Tage
Lehrmädchen für Putz

ERNA WEHLE, WELLRITZSTR. 2

Ihre große Beliebtheit verdankt die ECKSTEIN einzig und allein ihrer hohen Qualität. Um diese Qualität bieten zu können, verzichtet sie auf eine kostspielige Ausstattung.

Eckstein

3⅓ Pfg.

Tägliche Güterverladung

nach und von Frankfurt sowie Darmstadt, nach und von allen Rheinstationen sowie sämtlichen holländischen und belgischen Stationen.

Ferner wöchentliche Verladegelegenheit nach:

Berlin	Hamburg	Lübeck
Essen	Dortmund	Gelsenkirchen
Hamm/Wf.	Münster	Osnabrück
Magdeburg	Braunschweig	Hildesheim
Hannover		Minden

Auskunft durch die Firma

Schürmann & Co. GmbH.

SCHIFFAHRT . SPEDITION

Wiesbaden-Biebrich . Telefon 601 44/46

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Werterhaltung durch fachgemäßen Anstrich
Kostenanschlag unterbreitet unverbindlich

August Laut

WIESBADEN-BIEBRICH
Wilh.-Kalle-Str. 15 Tel. 60518

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe neuer Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die 23. Zuteilungsperiode werden ausgegeben, wie folgt:

Für Wiesbaden-Alt, W.-Biebrich, W.-Dotzheim, W.-Schierstein:

Zeit	Montag, 28. 4.	Dienstag, 29. 4.	Mittwoch, 30. 4.
8.00— 9.30 Uhr	A—Ba	Ha—Ho	R
9.30—11 „	Be—Bo	Hr—„	Sa—Schr
11—12.30 „	Br—D	Ka—L	Schu—Sd
15—16 „	E—F	M	Se—We
16—17 „	G	N—Q	Wi—Z

Für W.-Bierstadt und W.-Sonnenberg:

Zeit	Dienstag, 29. 4.	Mittwoch, 30. 4.
8.00— 9.30 Uhr	A—Bo	L—M
9.30—11 „	Br—E	N—R
11—12.30 „	F—H	Sa—Si
15—16 „	J	Sl—Ma
16—17 „	K	We—Z

Für W.-Frauenstein:

Zeit	Mittwoch, 30. 4. Allgemeine Ausgabe	Freitag, 2. 5. Selbstversorger
8.00— 9.30 Uhr	A—E	A—E
9.30—11 „	F—J	F—J
11—12.30 „	K—N	K—N
15—16 „	O—Se	O—Se
16—17 „	Si—Z	Si—Z

Für W.-Erbenheim und W.-Rambach: Freitag, 2. 5. 8.00—12.30 Uhr: Allgemeine Ausgabe. 15—17 Uhr: Selbstversorger.

Für W.-Igstadt u. W.-Klotzenheim: Dienstag, 29. 4., 8.00—12.30 Uhr.

Für W.-Heßloch: Freitag 2. 5., 9—12.30 Uhr

Die genaue Einhaltung der Abholungszeiten ist für eine geregelte Abwicklung der Ausgabe unerläßlich. Abholer, die zu einer für sie nicht bestimmten Zeit erscheinen, müssen mit ihrer Abweisung rechnen. Versorgungsberechtigte, die zu der in Frage kommenden Zeit verhindert sind, müssen die Karten spätestens am Nachmittag des letzten Ausgabetages abholen. Nach Schluß der allgemeinen Ausgabe werden Karten nur gegen eine Gebühr von 1 RM je Personalausweis abgegeben.

Wegen der notwendigen Altmaterialerfassung sind bei der Abholung der neuen Karten die ungültig gewordenen Lebensmittelkarten abzugeben, soweit diese nicht, wie zum Beispiel die Nährmittelkarten 19 und 22 noch zum Einkauf vorbestellter Waren (Fischvollkonserven) benötigt werden.

Die Bestellscheine 22 der neuen Lebensmittelkarten und der Bestellschein 23 der bereits früher verteilten Reichseierkarte sind zur rechtzeitigen Heranführung der Waren bis spätestens 3. Mai 1941 in den Geschäften abzugeben.

Wiesbaden, den 23. April 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Karten für Schwer- und Schwerstarbeiter Lang- und Nachtarbeiter

Die Zusatzkarten für die nächste Zuteilungsperiode werden im Alten Museum, Friedrichstraße 1/3, 1. Stock, Zimmer 40, an die Betriebe ausgegeben, wie folgt:

Tag	von 8—10 Uhr	von 10—12 Uhr
Montag, 28. April	Betriebe von Behörden und Wehrmacht	
Dienstag, 29. April	A—B	C—E
Mittwoch, 30. April	F—G	H—K
Freitag, 2. Mai	L—M	N—R
Samstag, 3. Mai	S	T—Z

Für Arbeiter, die in Gemeinschaftslagern untergebracht sind und dort verpflegt werden, dürfen Zusatzkarten weder beantragt noch in Empfang genommen werden.

Betriebe, welche die Zusatzkarten nicht bis zum letzten Ausgabetag abholen, müssen eine Gebühr von 1 RM entrichten.

Die Betriebsführer sind verpflichtet, beim Wegfall der Bezugsberechtigung die betreffenden Arbeiter schriftlich abzumelden, die Zusatz- oder Zulagekarten einzuziehen und dem Ernährungsamt zu übersenden. Hierbei sind die Namen der Arbeiter anzugeben, ferner der Zeitpunkt und Grund für den Wegfall der Bezugsberechtigung, die Zahl der Karten und, falls diese teilweise verbraucht sind, die Warenart und -menge der noch unbenutzten Abschnitte.

Wiesbaden, den 23. April 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Meldung v. Personenstandsänderungen

Wegen der bevorstehenden Lebensmittelkartenausgabe müssen alle bisher unterlassenen Meldungen über Zuzüge, Umzüge, Wegzüge, Geburten, Todesfälle, Einberufungen und Entlassungen bei Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Landjahr usw. alsbald bewirkt werden. Die Meldestellen befinden sich für **Wiesbaden-Alt** in dem Verwaltungsgebäude Marktstraße 16 und für die **eingemeindeten Stadtbezirke** bei den örtlichen Verwaltungsstellen.

Verbraucher, die der Meldepflicht nicht nachkommen und infolgedessen mehr Lebensmittelkarten erhalten, als ihnen zustehen, setzen sich schwerer Bestrafung aus.

Wiesbaden, den 23. April 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Abgabe von Sauermilchkäse (Handkäse)

Auf Anordnung des Landesernährungsamts Hessen wird auf den Abschnitt 2 der Reichsfettkarte für die 22. und die künftigen Zuteilungsperioden bis zum Erlaß anderer Bestimmungen ausschließlich Sauermilchkäse (Handkäse) abgegeben.

Wiesbaden, den 23. April 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Verteilung von Fischvollkonserven

Die vorbestellten Fischvollkonserven werden in Kürze bei den Kleinverteilern zur Abholung bereitstehen. Die Abgabe erfolgt gegen Vorlage des Stammabschnitts der Nährmittelkarte 19 und gegen Abtrennung des Abschnitts N 38 der zur Zeit gültigen Nährmittelkarte 22. Diese beiden Karten müssen daher bis auf weiteres durch die Verbraucher aufbewahrt werden.

Wann die Fischvollkonserven abgeholt werden können, wird noch bekanntgegeben.

Wiesbaden, den 23. April 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Wer verschenkt kl. Hund in gute Hände? Angeb. u. E 507 Tagbl.-Verlag.

Treuer wachsamer Wolfshund gegen etwas Futtergeld abzugeben **Adam Burger W.-Igstadt** Weinbergsdrüse

Bitte ausschneiden und aufheben

Wir bieten: | **Tatsachen:**

Krankenversicherung
b. RM. 1.— für Männer, 4.25 für Frauen monatl. an

Kleine Wartezeiten bei Unfall im u. einer Woche b. akuten Infektionskrankheiten (§ 19 der Allg. Versich.-Bedg.)
Gewinnbeteiligung auch b. Gesundheitsschäden (ist, falls nicht größer als 10 Monatsprämien, d. (§ 120 Allg. Vers.-Bed.)
Unkündbarkeit (erlischt bei Gesellschaft nach 5 jährl. Versicherungsdauer)
Bezahlung quittierter Rechnungen - Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung - Freie Wahl des Arztes oder zugelassenen Heilpraktikers - Behandlung als Privatpatient - Arzneien Krankenhauskosten (Krankenhaus 1., 2., 3. Klasse, je nach Tarif) - Geburtshilfe - Sterbegeld.

Krankenhaus-Tagegeld für alle Berufe
Auszahlungsbeispiel: RM. 100.— in 10 Tagen bei Krankenhausaufenthalt
bei einer monatlichen Prämie von RM. 1.75 bis 45 Jahre bzw. RM. 2.50 bei höherem Alter. Versicherungsmöglichkeit: Ein Krankenhaustagegeld von RM. 5.—, RM. 10.— oder RM. 15.— je Krankenhaustag. Unfälle des täglichen Lebens sind in die Versicherung eingeschlossen. Verstümmelungen können gegen Prämienzuschlag mitversichert werden.

Tagegeldversicherung für freie Berufe
Auszahlungsbeispiel: RM. 10.— tägl. Krankengeld bei Arbeitsunfähigkeit
Monatl. Prämie RM. 8.50 bis 45 Jahre bzw. RM. 10.— über 45 Jahre — Versicherungsmöglichkeit: Krankentagegeld von RM. 1.— bis RM. 15.—

Abschluß der Krankenhaustagegeld- und Tagegeldversicherung auch möglich ohne Aufgabe einer anderweitig bestehenden Krankenversicherung. Verlangen Sie unverbindlichen Angebot

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.

Geschäftsstelle: H. Kolbeck, Marktplatz 7, a. d. Marktkirche - Telefon 27232

Wir betreuen über 550000 Mitglieder

Stets hat etwas besonderes

Ih. Fritz Bauer

FEINKOST-LEBENSMITTEL

Moritzstr. 24, gegenüb. Gerichtsstr.

Anoden-Batterien u. Akkus

Radio-Seffler

FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Bettfedern-Reinigung

mit moderner Reinigungsmaschine

Federn
Deckbetten
Kissen

Betten Werner

Wiesbaden, Kirchgasse 29, / Ecke Friedrichstraße / Telefon 27939

Möbeltransporte
Spedition
Möbel-Lagerhäuser

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstr. 17 / Fernspr.-Sammel-Nr. 59926

Mittwoch und Donnerstag, nur diese beiden Tage Neuaufführung des Ufa-Films

Die neueste deutsche Wochenschau:

Bei unseren siegreichen Truppen in Afrika und auf dem Balkan

auf vor dem Hauptfilm

Spielzeiten:
3.00 Uhr
5.15 Uhr
7.30 Uhr
Kassenöffnung:
2.30 Uhr

Jugend hat Zutritt

50 75 1.– 1.25 1.50 2.–

Film-Palast

SOLINGER STAHL- und SILBERWAREN

A. Scharff
15 Mühlgasse 15
Telefon 23041

Feine Bestecke ● Schmuck
Reparaturen / Schleifen / Verchromen

Miet-Pianos
Schmitz Pianohaus, Rheinstraße 32 gegenüb. Landesbibliothek

Gewerbsmäßig?
Schuppen!
Dann die Ottve-Methode.
Wirkung überraschend. 1.85 RM.
Parf. R. Pollikläsener, Friedrichstr. 40

Weinflaschen
Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab
E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 23. April, 18.30—21.30 Uhr: „Undine", St.-R. C. 29. — Donnerstag, 24. April 1941, 18.30 bis 21.45 Uhr: „Carmen", St.-R. D. 28.

Residenz-Theater. Mittwoch, 23. April 1941, 19.15—21.45 Uhr: „Axel an der Himmelstür". — Donnerstag, 24. April 1941, 19.30—21.30 Uhr: „Das Himmelbett von Hilgenhöh". St.-R. II. 19. Vorst.

Kurhaus. Donnerstag, 24. April 1941, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

Brunnenkolonnade. Donnerstag, 24. April, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Bastian.

Scala-Varieté. Doppelgastspiel: Elli Glähner, Deutschlands bedeutendste Vortragskünstlerin — Cavallini-Kudarz-Trio, die großen Musikal-Clowns und Parodisten und 7 Attraktionen.

Film-Theater:
Walhalla: „Das Lied der Liebe". Bühne: Mirador mit seinen 15 Solisten.
Thalia: „Hauptsache — glücklich".
Ufa-Palast: „Über alles in der Welt".
Film-Palast: „Der Edelweißkönig".
Apollo: „Hinter Haremsgittern".
Capitol: „Hinter Haremsgittern".
Urania: „Der Stammbaum des Dr. Pistorius".
Luna: „Der Tanz auf dem Vulkan".
Olympia: „Der Weg zu Isabel".
Union: „Die Frau am Scheidewege".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Ein Mädchen aus guter Familie"
Rüser-Lichtspiele Dotzheim: „Frasquita".
Drei Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Das Ei".

HINTER HAREMSGITTERN

Des außergewöhnlichen Andranges wegen:

Nur geschlossene Vorstellungen!

● Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr ●

Dazu: **Neueste Wochenschau!**

Jugendverbot! Freikarten ungültig!

Dieses phantastisch schöne Filmwerk läuft gleichzeitig in beiden Theatern

APOLLO Moritzstraße 6 | **CAPITOL** Am Kurhaus

Morgen letzter Tag!

ÜBER ALLES IN DER WELT

Ein Karl-Ritter-Film der Ufa
mit
Paul Hartmann, Hannes Stelzer, Fritz Kampers, C. Raddatz, Oskar Sima, Maria Bard, B. Drews, C. Löck, M. v. Dittmar
SPIELLEITUNG: KARL RITTER
Staatspolitisch wertvoll — Jugendwert
Vorher:
DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
3.00 5.15 7.30
Für Jugendliche zugelassen!

UFA-PALAST

Wenn Sie uns einmal — ganz unverbindlich — besuchen, können wir Ihnen manchen guten Punkt- und Kleidertip geben. Mit seinen Punkten kommt jeder aus, der sie richtig einteilt! Wie Sie das von Fall zu Fall richtig machen, sagt Ihnen aus vielseitiger Erfahrung

Ihr Kleiderberater

Zapp
WIESBADEN

Sauberkeit

der Wohnräume und Möbel erreicht man durch Reinigungsmittel und bestes Wachs aus der

Fachdrogerie Tauber
Ecke Moritz- u. Adelheidstr. 34 Ruf 22121

Werde Mitglied der NSV.!

Bierkönig Biergentrale, Inh. M. Giebl, Marktstr. 19
Pilsener Export- u. Lagerbiere, Mineralwässer, Frucht- u. Apfelsäfte · Tel. 26553

WERDET MITGLIED DER NSV!

Modische Kleinigkeiten
verschönern Ihr Kleid!
Schmuck, Gürtel, Schals, Modewaren
in bekannt schöner Auswahl.
Futterstoff- und Modenhaus
Karl Kopp Nachf.
Inhaber Wilh. Junginger
Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Str.

Auto-Ford-Werkstätte Würz
Helenenstraße 14-16 – Telefon 28684

ADRESSEN-MÜLLER
liefert ADRESSEN DER WELT

ADRESSEN-MÜLLER hilft werben – schafft neue Absatzgebiete für alle Erzeugnisse oder Leistungen, gleichviel ob Großdeutschland oder Fernzonen hiervon durch Werbung gewonnen werden sollen. – ADRESSEN-MÜLLER erschließt neue Märkte in allen Ländern der Erde durch Adressen aller Art. – ADRESSEN-MÜLLER fragen ist immer richtig und wichtig! Interessenten erhalten auf Wunsch kostenlos entsprechendes Katalogmaterial bei Bezugnahme auf diese Inserat.

ADRESSEN-MÜLLER
GROSSDEUTSCHLANDS GRÖSSTES ADRESSENUNTERNEHMEN
DRESDEN-A·16 MACKENSENSTRASSE 11 Ruf 64181 60986 62999 63408
BERLIN-W·8 MAUERSTRASSE 83-84 Ruf 113866 113867